

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-  
Zentrale  
Rieser Nr. 52.  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft  
Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser,  
des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Weihen beiderseits bestimmte Blatt.

Postkonten:  
Dresden 1880.  
Zirkel:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 282.

Dienstag, 4. Dezember 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,30 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Unterbrechens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenspaltbreite (6 Spalten) 10 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligte Redaktionen, wenn der Zeitung verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Künftige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Kanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Rieser.

## Der Sächsische Gemeindefrat zur Verwaltungsreform.

in Dresden, 3. Dezember.

Der Sächsische Gemeindefrat 1928, der am Sonntag abend Gast der Stadt Dresden war, begann am Montag vormittag im Saal der Ausstellung seine Verhandlungen.

Oberbürgermeister Dr. Bläher begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, etwa 750, ferner die sächsische Regierung, die durch ihre Minister vollständig vertreten war, weiter die Vertreter des Landtages und eine große Anzahl interessierter Organisationen und Verbände.

Die Kommunisten benutzten sodann die Gelegenheit, eine Reihe ihrer bekanntesten Agitationsansätze einzubringen; sie forderten sofortige Verbesserung der Lebenslage, die Bereitstellung von 50000. - seitens des Gemeindefrates für die Ausgewählten, ebenso forderten sie, daß von allen Gemeinden Mittel bereit gestellt würden zur Unterhaltung der ausgegliederten Metallindustrie-Arbeiter. Sämtliche Anträge der Kommunisten wurden abgelehnt.

Als erster Redner sprach sodann der  
Präsident Dr. Kaumann

### über die Sächsische Verwaltungsreform.

Schon immer haben in periodischen Zeiträumen Verwaltungsreformen stattgefunden und diese Notwendigkeit wird verschärft, wenn katastrophale Ereignisse, wie es der Weltkrieg und die im Anschluß daran erfolgte Umschichtung unserer sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse waren, die normale Entwicklung verändern. Wir sind seit 1918 tatsächlich in einen gleichenden Prozeß der Verwaltungsreform, aber erst durch die schlagwortmäßigen Zusammenfassungen der letzten Zeit ist dieser Vorgang in unser Bewußtsein zurückgerufen worden. Leider ist aber bisher ohne jeden inneren Zusammenhang und ohne einheitliches Ziel reformiert worden. Diese Unsicherheit muß auch die sächsische Verwaltungsreform ungünstig beeinflussen. Dazu kommt, daß in den Verwaltungsreformen aller deutschen Länder eine Verschiebung der Verantwortlichkeit herrscht, die zu Befehlungen des Vorgesetzten jeder Verwaltungsreform sein muß. Die Frage, ob eine Verwaltungsreform in Sachsen für sich selbst überhaupt möglich ist, muß bejaht werden, da eine ganze Reihe von Fragen und Einrichtungen in einem so abstrakten Wirtschaftskreislauf, wie ihn Sachsen darstellt, innerhalb der Landesgrenzen schon jetzt zu regeln sind, wie z. B. etwa die anderweitige Aufstellung der Amtshauptmannschaften und Bezirksverbände, die Ausgestaltung der Selbstverwaltung, Vereinigung der Gewerkschaften, Wasserbauämter usw. mit den staatlichen Mittelbehörden. Zweifelhaft erscheint schon die Frage über die Beibehaltung der Kreis- und Amtshauptmannschaften, weil wir danach streben müssen, einmal auch in den übrigen deutschen Ländern und im gesamten Deutschen Reich einen einheitlichen Aufbau des Innens zu erreichen.

Die sächsische Reform muß sich beschränken auf gewisse Fragen, die schon jetzt lösbar sind und im übrigen möglichst nehmen auf die kommende Reichsreform, insbesondere auch die Verfassungsreform. Aus diesem Grunde wird eine sächsische Reform jetzt in gewissem Sinne nur eine Teilreform sein können.

Jede Verwaltungsreform muß in erster Linie den Zweck verfolgen, die Verwaltung für die beteiligten Volksteile klarer und einfacher zu gestalten und dabei zu den besten Gedanken der unmittelbaren Heranziehung der Volksgenossen zur öffentlichen Verwaltung zurückzuführen. Das schließt nicht aus, daß Ersparnisse erzielt werden, aber dieser Sparzwang darf nicht an die Spitze gestellt werden, weil sonst die Gefahr besteht, daß die wirklichen Zweckmäßigkeitsgedanken verkümmert werden. Soweit Einzelheiten zur sächsischen Verwaltungsreform in Betracht kommen, sind Forderungen zu erheben, die auch in anderen Ländern geltend gemacht werden müssen. Das gilt in erster Linie von der Forderung nach Stärkung der Selbstverwaltung. Oberster Grundsatz muß sein: Die Verwaltung gehört in die untere Instanz. Jede Verlegung dieses Grundsatzes bringt folgerichtig Doppelarbeit und Verfall in der Verwaltung und damit Verringerung des Apparates mit sich. Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß überall leistungsfähige Selbstverwaltungsorgane vorhanden sind, wie es bei den größeren Gemeinden schon jetzt der Fall ist. Hierzu gehört natürlich auch die finanzielle Leistungsfähigkeit. Zur Selbstverwaltung gehört finanzielle Selbstständigkeit und die finanzielle Selbstverantwortung. Zwerggemeinden sind - zum Teil wenigstens - nicht im Stande, den Anforderungen einer modernen Selbstverwaltung zu entsprechen. Deshalb ist mit allen Kräften auf die Bildung leistungsfähiger Selbstverwaltungsorgane durch Zusammen-

legung von Gemeinden zu dringen, notfalls auch durch Zwang. Für eine solche zwangsweise Vereinigung können natürlich nur das allgemeine Interesse, das öffentliche Wohl maßgebend sein.

Gegenwärtig sind unsere Verwaltungsbehörden nur die Bezirksfreien Städte und die vormalig revidierten Städte. Man kann aber unbedenklich auf Grund der neuen Anschauungen alle Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern herab und darüber hinaus noch einzelne Gemeinden, deren Leitung besondere Anforderungen stellt, mit der Fähigkeit der unteren Selbstverwaltung betrauen. Reformbedürftig scheint insbesondere auch das Verhältnis der Gemeinden zum Bezirksverband zu sein. Der gesündeste Weg, die Beziehungen zu mildern, ist, wenn die Bezirksverbände sich eine weite Befreiung in der Übernahme und ebenso in der Durchführung der Aufgaben auferlegen. Da die Amtshauptmannschaften nach unseren Vorschlägen künftig als untere Verwaltungsbehörde fast entlastet werden, wird man die Zahl der letzten Amtshauptmannschaften wesentlich verringern können. Die Amtshauptmannschaftlichen Bezirke stellen keine Wirtschaftskreise in dem Sinne dar, daß durch Veränderung ihrer Grenzen auch wirtschaftliche Zusammenhänge zerrissen würden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Entscheidung der Frage, ob die Kreis- und Amtshauptmannschaften jetzt schon beibehalten werden können.

Für Sachsen wird man bei sorgfältiger Prüfung dahin kommen müssen, daß die Kreis- und Amtshauptmannschaften entbehrlich sind und im Interesse einer Verwaltungsvereinfachung ihre Beibehaltung zu begründen wäre. Solange aber diese Frage noch nicht entschieden ist, müssen alle Beziehungen in den jetzt bestehenden Zuständen peinlich verwahrt werden. Auch das Rechtsmittelwesen ist reformbedürftig, und da weniger der ordentliche Instanzenzug als vielmehr die sogenannten Aufschübebeschwerden.

Alles bisherige, so schloß der Redner seine Ausführungen, war im wesentlichen Behaltensreform. Ebenso wichtig aber erscheint die Aufgabenreform. Alle diese Vorschläge stellen nur einen Ausschnitt der Verwaltungsreform dar und können nur eine Teilreform darstellen, weil eine Reformierung an Ganzen und Gildern erst möglich sein wird, wenn einmal das Ziel des deutschen Einheitsstaates klar vor Augen steht.

Die einseitigen, von großer Sachkenntnis getragenen Ausführungen finden in der Reichsversammlung angelegte Aufmerksamkeit und rufen am Schluß lebhaften Beifall hervor. Man gewann den Eindruck, daß hier ein Mann sprach, der über die Parteien steht und dem die Förderung des Allgemeinwohls am Herzen liegt.

### Der zweite Redner zu dem gleichen Thema ist der Erste Bürgermeister Ullig (Radeberg)

der frühere langjährige sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, der dem sächsischen Reichstag auch eine Zeitlang als Innenminister angehört hat. Ullig behandelt die Frage von dem Standpunkt seiner Partei aus und läßt an der sächsischen Denkweise mehrfach Kritik, wobei er auch zum Ausdruck bringt, daß die Denkweise eine politische Stellungnahme erkennen lasse. Die Gründe, die er hierfür anführt, werden aber nicht überzeugend.

Aus den Darlegungen des Redners sei folgendes hervorgehoben:

Selbstverständlich erheben auch wir die Forderung nach Selbstverwaltung, nach Verlegung aller praktischen Verwaltungstätigkeit an die unterste Stelle. So kommt auch das Bedürfnis, das sich an den Funktionen des Gemeinwesens wendet, am besten zu seinem Rechte. In sehr weitgehendem Maße wird als Beweis für das Bedürfnis nach Vereinfachung der Verwaltung die Notwendigkeit des Sparsens hingestellt. Es bleibt aber fraglich, ob relativ die Ersparungsmöglichkeiten sehr groß sein werden. Auch muß als Motiv der Vereinfachung vor allem das organisatorische Bedürfnis und das Interesse der Staatsbürger in den Vordergrund gestellt werden.

#### Einheitlichkeit, Klarheit und Selbstverständlichkeit der Organisation

und der für sie getroffenen Bestimmungen muß damit Hand in Hand gehen.

An Unübersichtlichkeit leidet gegenwärtig unser gesamtes Verwaltungs- und Rechtswesen in keiner Weise. Die Schaffung klarer und einfacher Regeln für alle Rechts- und Lebensbeziehungen ist aber ein dringendes Erfordernis auch der Verwaltungsreform. Insbesondere müssen wir auch für das Reich zu

#### vollkommener Rechts- und Verwaltungsseinheit

kommen, und auch unsere spezifisch sächsische Verwaltungsreform muß in den Gesichtswinkel der Reichseinheit gestellt

werden. Die Selbstverwaltung braucht dadurch keineswegs in Frage gestellt zu sein.

Die Ablehnung des einheitlichen Reiches entspringt ja heute vielfach nicht sachlichen Gründen, sondern der Einsichtnahme zu parteipolitischen Programmen.

Inwiefern der Verfasser der Denkschrift zur sächsischen Verwaltungsreform von einer Parteigebundenheit befreit war, mag dahingestellt bleiben. Seine Vorschläge tragen aber teilweise deutlich den Stempel einer politischen Zielsetzung. Besonders sichtbar wird sie z. B., wenn er sich gegen die "Mitwirkung sozialistischer vielfältiger Ausschüsse" wendet, die den Aufwand für die Wohlfahrtspflege dadurch "ungemein erhöhe", daß jeder Ausschussvertreter sich naturgemäß verpflichtet fühle, den von ihm vertretenen und der Beratung etwas mitzubringen, wogegen der Verfasser verlangt, daß "grundsätzlich die sachverständige Stelle auch die Entscheidung haben möchte". Die "sachverständige Stelle" ist selbstverständlich der Beamte, und wenn wir auch, der Not der Zeit gehorchend, aus selbst heraus die vom Verfasser hervorgehobene finanzielle Verantwortlichkeit fällen, so müssen wir doch sagen, daß es im Wesen der Selbstverwaltung liegt, auch den Disziplinarfragen bei der Regelung der ihn betreffenden Fragen mitwirken zu lassen. Es muß doch auch beachtet und als Ziel gefordert werden, was der Verfasser der Denkschrift in anderem Zusammenhang selbst hervorhebt, daß nämlich an die Stelle der Verwaltungsorgane mehr und mehr der Wohlfahrtsstaat getreten ist.

Zur Stärkung der Stellung des Gemeinwesens gehört auch die

#### Förderung der Gemeinwirtschaft.

Auch dazu nimmt der Verfasser der Denkschrift zur Verwaltungsreform eine Stellung ein, die als politisch gebunden angesehen werden muß. Wenn er erklärt, der Betrieb von Werken sei keine Staatsaufgabe, so wird er wohl logischerweise sich mindestens ebenso deutlich, wenn nicht noch kräftiger, gegen Gemeinbetriebe wenden. Wir müssen dagegen fordern, daß den Gemeinden in ihrer betrieblichen Betätigung mindestens kein Hindernis bereitet wird.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß wir

#### ein unitarisches Deutschland

erstreben mit Dezentralisation der Verwaltung. Dezentralisation muß sachlich gleichbedeutend werden mit Selbstverwaltung. Ohne Dezentralisation, ohne weitgehende Unabhängigmachung der Selbstverwaltungsorgane unter harter Vermehrung ihres Aufgabenspektrums würde ein unitarisches Deutschland in den alten Ost- und Volkseinstaat zurückfallen.

#### Auch für

#### die Verwaltungsreform innerhalb Sachsens

gilt der Grundsatz: Die Reform hat von unten nach oben zu gehen. Trotzdem ich an einer Reihe von Punkten der Denkschrift zur Reform der sächsischen Verwaltung Kritik zu äußern habe, muß ich doch anerkennen, daß durch sie der Saal geht, die kommunale Selbstverwaltung zu stärken, den kommunalen Selbstverwaltungsorganen möglichst viele der Aufgaben zuzuteilen, die jetzt noch von Regierungsstellen bearbeitet werden.

Die Ministerien müssen sich mehr auf Regionen be-  
ziehen. Heute sind sie zu einem wesentlichen Teile nur  
größere Verwaltungsbehörden.

Die große Epoche der Rationalisierung der Wirtschaft  
darf an der Verwaltung nicht ohne nachhaltige Einwirkung  
vorübergehen. Die Hauptaufgabe dieser Rationalisierung muß  
sein: Vereinfachung der gesamten Geschäftshandhabung, her-  
vorgehend aus der Stärkung der Selbstverwaltung. Grund-  
sätzlich muß auch für die Schulgemeinden die Wiederherstel-  
lung eines höheren Maßes von Selbstverwaltung gefordert  
werden. Das eine der beiden staatlichen Zwischeninstanzen,  
die Amts- oder die Kreis- und Amtshauptmannschaften, verschwinden  
müssen, unterliegt kaum noch einer Frage. Helfend aber  
würde auch wirken

#### der Zusammenschluß zu Gemeindegemeinden

in dem Sinne, wie ihn seinerzeit der Innenminister Bismarck  
vertreten und entwickelt hat.

Entgegenzutreten muß ich auch noch einer Bemerkung, die  
sich in der sächsischen Denkschrift befindet. Danach wird an-  
gelehrt der Zusatzbedarf bei den Amtshauptmannschaften  
durch die Befreiung der Bürgermeistern mit nichtberufs-  
mäßig geschulten Bürgermeistern nach oben beeinflusst.  
Diese Bemerkung erinnert sehr stark an die alte Tendenz,  
dem alten Verordnungsweisen nach wie vor seine Domäne  
zu erhalten.

#### Auch in der Gemeindegemeinde muß es heißen:

"Ein freies Volk regiert sich selbst",  
wobei Freiheit heute viel unbeforgter gegeben werden kann  
als zu Stein's Zeiten.

# Denkt an Weimachten!

# Zeitliches und Sächliches.

Miela, den 4. Dezember 1928.

Wettervorhersage für den 5. Dezember. Mitgeteilt von der Sächl. Landeswetterwarte zu Dresden. Teils aufziehend, teils nebelig-gebärdet, ruhiger Wetter, Nachtfrost bis zur Ebene herab, tagsüber Temperaturen über Null. Oberes Erzgebirge einige Grad Nachtfrost und Tagestemperaturen vorwiegend Frost (später in höchsten Berglagen zufolge Temperaturumkehr mit der Höhe Wärmegrade möglich). Gebirge schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtungen.

Daten für den 5. Dezember 1928. Sonnenaufgang 7.47 Uhr, Sonnenuntergang 15.53 Uhr. Mondaufgang 12.11, Monduntergang 13.31 Uhr.

1585: Der französische Staatsmann Herzog von Richelieu in Paris geb. (gest. 1642).

1791: Wolfgang Amadeus Mozart in Wien gest. (geb. 1756).

1825: Die Schriftstellerin Eugenie Iohn-Marx in Arnstadt geb. (gest. 1887).

1835: Der Dichter Graf August v. Platen in Spraus gest. (geb. 1796).

Kurze Tage. Daß wir wieder einmal den kürzesten Tagen entgegengehen, wird aller Welt nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht. Spät erst redet sich der Morgen los von dem tiefen Dunkel der Desemberrnacht. Und wenn er endlich da ist, der graue Morgen, dann hat der junge Tag noch einen langen und schweren Kampf zu kämpfen mit den Schatten der Finsternis, die däßige Luft und steifendes Gewölbe über Stadt und Land gebreitet halten.

Auf der staatlichen Kraftwagenlinie Meißner - Miela wird vom 9. 12. ab an allen Sonntagen eine weitere Fahrt eingelegt: Ab Meißner 20.50 (Zugantritt von Dresden 20.43 Uhr) ab Miela 22.45 Uhr (Zugantritt von Dresden 22.38 Uhr) ab Meißner 23.55 (Zugantritt nach Dresden 0.22 Uhr). Mit diesen Fahrten will die Kraftwagenverwaltung den Fahrern Gelegenheit geben, auch noch spätere Zugantritte von Meißner und Miela zu erreichen.

40 Jahre treue Dienste. Der Telegraphenassistent Herr Oswald Reubert vom Telegraphenbauamt 2 Dresden in Miela befehlt heute sein 40jähriges Amt und Dienstjubiläum. Vom Vorstand des Bauamts wurde ihm die Anerkennungsurkunde des Reichspräsidenten überreicht und ihm gleichzeitig die Glückwünsche der Direktion und der Beamten- und Angestelltenliste dargebracht. Auch wir entbieten dem geschätzten Jubilar die besten Wünsche.

Auszeichnung für Treue in der Arbeit. Dem seit 37 Jahren bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft (Stadtteil Gröba) beschäftigten Böttcher Herrn Wilhelm Fürtzenau wurde heute das von der Handelskammer Dresden verliehene tragbare Ehrenzeichen in Bronze durch das Kammermitglied Herrn Kaufmann Braune ausgeteilt. Seitens der Direktion und des Personals wurden dem Jubilar ebenfalls Ehrungen zuteil. Auch wir gratulieren herzlich.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Miela und Umgebung zählte am 1. Oktober 1927 10.406 Versicherte. Die Beitragseinnahmen für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 1928 betragen 768.548 Reichsmark. Die Unterstützungsausgaben: Für ärztliche Behandlung 161.819 RM., Zahnbehandlung 26.439 RM., Arzneien und Heilmittel aller Art 100.429 RM., Krankenhausbehandlung 63.000 RM., Krankengeld 249.196 RM., Hausgeld 9871 RM., Wochenhilfe 46.188 RM., Fürsorge im allgemeinen 1136 RM., Sterbegelder 5162 RM., Sonstiges 4776 RM. Zahl der am 1. Oktober vorhandenen erwerbsunfähigen Krankengeldempfänger 490. Zahl der versicherten Arbeitslosen 231.

Erlass von Vergünstigungssteuer betr. Das Ministerium des Innern hat die Veranlassungen der dem Sächlichen Sängerbund und dem Deutschen Arbeitersängerbund Sachsen angeschlossenen Gesangsvereine als gemeinnützig im Sinne der Reichsratsbestimmungen über die Vergünstigungssteuer anerkannt. Ausgeschlossen von der Anerkennung sind jedoch solche Veranlassungen, mit denen Tanzveranstaltungen oder andere vergünstigungssteuerpflichtige Veranstaltungen verbunden sind.

Nachnahme eines gefährlichen Wilderers. In den letzten Tagen und Wochen sind mehrfach Presseentwürfe erschienen, aus denen zu entnehmen war, daß in den verschiedensten Teilen Sachsens und im tschechoslowakischen Grenzgebiet eine Zunahme der Wilderei zu beobachten ist. Es konnten auch in den allerletzten Tagen in der Gegend von Meißner und ferner in der Umgebung Wilderer gestellt und festgenommen werden. Im letztgenannten Falle betraf es die Person des 1881 geborenen früheren Dekorationsmalers und Gelegenheitsarbeiters Emil Ulrich aus Dresden, der als ein gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Wilderis anzusprechen ist. Wie teilweise kurz berichtet worden ist, war Ulrich am 28. November nachmittags vom Forstwart Wunderlich aus Obernaundorf beim Wildern im Rosenwald betroffen und festgenommen worden. Im Handgemein entlief sich dessen Leichnam. Dabei wurde der Wilderis leicht verletzt. Er konnte zunächst der Kriminalabteilung Freital und später dem dortigen Amtsgericht zugeführt werden. Die kriminalistischen Erörterungen haben inzwischen ergeben, daß Ulrich auch in anderen Gegenden in der letzten Zeit gewildert hat. Gegenüberstellungen bestätigten, daß er beispielsweise bestimmt im Weigler Revier ebenfalls undebegüt die Jagd ausübte hat. Was dessen Person anlangt, so ist er wegen der verübten Verbrechen erheblich vorbestraft. Erst vor wenigen Wochen beschäftigte sich das Landgericht Dresden mit einer dergleichen Geschichte. Es handelte sich hier um folgendes: Ulrich war im Forstrevier Oberau mit einem Leichnam beim Wildern ergriffen worden. Betreffs dieser Waffe gab er der Kriminalpolizei und Gendarmen entgegenüber an, er habe diese von einem Arbeitskollegen gesehen, den er nicht mit Namen angeben könne. Wegen der Untreue eines Mädchens wolle er sich im Walde erlösen. Er sei auf der Suche gewesen, sich einen geeigneten Platz zu dieser Tat auszuwählen. Auf der anderen Seite stand aber fest, daß gerade jenes Leichnam mittels Einbruchs einem Kraftwagenführer zuvor gestohlen worden war und daß Ulrich nur als Dieb in Betracht kommen konnte. Das Amtsgericht Rößchenbroda hatte ihn wegen verübten Waffenbesitzes und schweren Diebstahls zu acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. In der kürzlich stattgefundenen Berufungsbehandlung vor dem Landgericht Dresden erzielte Ulrich eine Milderung der Strafe um drei Monate. Was dieser Wilderer in den allerletzten Wochen alles anderweit begangen, wird gegenwärtig noch erörtert.

Um die Sächliche Staatszeitung. Wie mehrere Blätter melden, hat die Regierung den Vertrag mit der Druckerei Teubner über den Druck der Sächlichen Staatszeitung mit Rücksicht auf die etwaige Verletzung der Rechtung vorläufig gekündigt.

Verammlung der Körperbehinderten. In einer am 10. November in Miela abgehaltenen Versammlung des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten wurde bekanntlich ein geschäftsführender Ausschuss gewählt, der bis zur Gründung der Ortsgruppe Miela tätig war. Am 1. Dezember folgte die Gründungsversammlung. Ein Ausschussmitglied hielt, wie man uns berichtet, einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte: Krüppel, das Wort hat im Volkstum noch immer einen verächtlichen Beigeschmack, denn der Glaube, daß der Mensch mit gebundenen Gliedern der Außerwelt verurteilt ist, überdies Verfallenen auch in den inneren Werten gelte und geistlich überlegen sei, ist immer noch weit verbreitet. Dies läßt vor 10 Jahren zur Gründung des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten. Sein Programm ist die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Erziehung aller Volksgenossen. Die schon zu allen Zeiten von Wissenschaften und lebendigen Körperbehinderten gelebte Selbsthilfe sollte durch Erfahrungsaustausch und Rat allen Schicksalgefährten zuteil werden. Ebenso wurde durch den Bund auf die Förderung der Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung im allgemeinen ein großer Einfluß ausgeübt. Es wurde noch über die Aufgaben des Reichstags berichtet, der auch den Körperbehinderten endlich als Mensch betrachtet und ihn wirtschaftlich und sozial eine Besserstellung ermöglichen möchte. — Darauf erfolgte die Wahl des Vorstandes. Als Vorsitzender wurde Curt Martin, Miela-Weißa, am 28. August 28, gewählt. In seinem Schlusswort ermahnte der Vorsitzende, nun Sorge dafür zu tragen, daß in die nächste Versammlung alle Körperbehinderten von Miela u. Umgegend, denn nur durch den Zusammenhalt aller Körperbehinderten sei es möglich, deren Lage zu verbessern.

Tagung des Landesverbandes sächsischer Viehhändler. Am Mittwoch, dem 12. Dezember, findet in Dresden die Tagung des Landesverbandes sächsischer Viehhändler statt. Vorträge werden halten: Bundesdirektor Scholz-Berlin über „Der Viehhandel und das landwirtschaftliche Notprogramm“, Bundesdirektor Lehner-Dresden über „Wichtige Tagesfrage des Viehhandels“, Viehhändler Ernst Reibel-Schönberg, der Verbandsvorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Viehhändler in Magdeburg, über „Sorgen und Segen“ und Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm-Dresden über einzelne allgemeine wichtige Wirtschaftspragen.

Umfangreiche Entlassungen von Behörden-Angestellten geplant? Wie der „Gewerkschaftliche Pressedienst“ erzählt, hat der Vertreter des Zentrums im Haushaltsausschuss des Reichstags gefordert, daß zur Entlastung des Staats 17.000 auf Wartegeld gesetzte Beamte wieder eingestellt und dafür jezt tätige Behörden-Angestellte entlassen werden sollen. Nach Mitteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten will sich dessen Leitung mit einem scharfen Protest an den Reichsfinanzminister wenden und die Aufnahme von Verhandlungen fordern. Auch die Verbindung mit den Reichsfinanzgruppen für Behördenangestellte des S. D. A. will alles tun, um die geplanten Massenentlassungen zu verhindern und erwartet dabei Unterstützung des Reichstags.

Aus dem Landtage. Dem Landtage ist ein kommunistischer Antrag zugegangen, bei der Reichsregierung gegen den dem Reichstagsvorliegenden Gesetzentwurf zur sogenannten Sonderfürsorge „berufsbahiger Arbeitslosigkeit“ und gegen weitere verschärfende Maßnahmen Einspruch zu erheben. — Der außerordentliche Landtagsausschuss für Besoldungs- und Beamtenfragen hat beschlossen, die Eingaben des Landesbundes Sachsen des Deutschen Beamtenbundes und des Verbandes Sächsischer Polizeibeamter betr. Krankentagezulagen durch die mit den Klassen vereinbarten Maßnahmen der Regierung für erledigt zu erklären.

Alumnatstellen an sächsischen höheren Schulen. Mit Ende des laufenden Schuljahres wird durch den Abgang der Oberprimaner an den zur Miela eines Gymnasiums führenden beiden Fürstlichen- und Landesober- und Mittelschulen und Grimma wieder eine Anzahl staatlicher Freistellen und sonstiger Stellen frei. Sie sind stiftungsgemäß für Knaben evangelischer Konfession und sächsischer Staatsangehörigkeit bestimmt, die entsprechende Fähigkeiten und Reife zu den höheren Wissenschaften, insbesondere in sprachlich-geschichtlicher Richtung, zeigen. Für den Eintritt in die Untertertia (unterste Klasse) ist in der Regel die Erfüllung des 13. Lebensjahres Voraussetzung. Als Vorbildung sind für Knaben die Kenntnisse erforderlich, wie sie ein humanistisches Gymnasium älterer Ordnung in den Klassen Sexta bis Quarta vermittelt (lateinisch als erste Fremdsprache). In Grimma werden dagegen solche Knaben aufgenommen, die aus höheren Schulen mit Englisch als erster Fremdsprache kommen. Weiter können dort auch ganz besonders gut begabte Volksschüler nach mindestens siebenjährigem Schulbesuch eintreten. — Weiter werden auch in den Schülerheimen der Landesober- und Mittelschule Dresden in Rößchen-Reformrealgymnasium mit Oberrealschule und Hördertklassen für besonders gut begabte Volksschüler, von Untertertia ab, der Staatsrealgymnasien zu Borna und Schneeberg sowie den ebenfalls zur Hochschule führenden Deutschen Ober- und Aufbauschulen des Landes Stellen frei. An der Landesober- und Mittelschule Dresden besteht eine Anzahl staatlicher Freistellen, während an den genannten beiden Staatsrealgymnasien sowie den Ober- und Aufbauschulen staatliche Mittel zur Ermäßigung oder zum Erlass des Schulgeldes usw. bereitgestellt sind. An der Fürstlichen-Schönburgischen Deutschen Oberschule zu Schönberg-Galmberg besteht ein besonderes Schülerheim für Mädchen, in dem zu Ostern 1929 ebenfalls Alumnatstellen frei werden. Hinsichtlich des Schulgeldes gilt hier das gleiche wie für die übrigen Oberschulen. Die Gesuche um Aufnahme in die vorgenannten höheren Schulen sind ebenfalls an die Direktionen zu richten, die auch bereitwillig jede gewünschte Auskunft erteilen. Für Gemeinden, Bezirksverbände und sonstige Körperschaften besteht die Möglichkeit, besonders gut begabten, bedürftigen Schülern und Schülerinnen den Besuch einer höheren Schule durch Erstattung von Freistellen zu ermöglichen.

Eine Volksausgabe des Landesgesetzbuches. Das Evangelisch-lutherische Landeskonkordatium hat sich auf vielfachen Wunsch entschlossen, eine Taschenausgabe des Landesgesetzbuches ohne Noten in einem guten, geschmackvollen Ganzleinenband zu ermöglichen. Unter Herabsetzung des Rohpreises ist Herstellung und Vertrieb des Firmen D. Völkner und W. G. Leubner in Leipzig übertragen worden mit der Aufgabe, daß diese Firmen, wie auch die Wiederverkäufer, sich im Hinblick auf den gemeinnützigen Zweck nur mit einem geringen Nutzen begnügen, so daß diese Ausgabe zum Ladenpreis von RM. 3.40 verkauft werden kann. Es ist zu begrüßen, daß durch diese Maßnahme es minderbemittelten Kreisen möglich sein wird, sich diese Taschenausgabe zu beschaffen.

Enigge für D.-Zug-Schaffner. In einer besonderen Verfügung betont die Reichsbahn-Verwaltung die Notwendigkeit, daß die Schaffner der D.-Züge Kenntnisse und Eigenschaften haben müßten, die über die Durchschnittsbeschäftigung eines Fernverkehrs-Schaffners hinausgehen und die in den Besonderheiten des D.-Zug-Dienstes bezüglich der Ansprüche der Reisenden, des Durchfahrens längerer Strecken, der Benutzung durch Ausländer usw. begründet seien. Es handele sich namentlich um gute Umgangsformen, ruhiges und sicheres Auftreten,

Dienstleistung ohne Aufdringlichkeit, gute Kenntnis des Fahrplans der Zugstrecke und der Anschlüsse, sichere Beherrschung der Dienstvorschriften und Läufe, angemessene und klare sächliche Ausdrucksweise. Auch soll der D.-Zug-Schaffner möglichst inländisch sein, in einer der gebräuchlichsten Fremdsprachen die üblichen Auskünfte erteilen zu können. Für die jetzt vorhandenen D.-Zug-Schaffner und die zugehörigen Referentkräfte soll alsbald ein besonderes Anlern-Verfahren eingeführt werden, das mit einer formlosen Prüfung abschließen soll, die in Gegenwart eines Referentamtsvorstandes abgenommen wird. Beamte, die in der Ausbildung den Anforderungen nicht genügt haben oder trotz Teilnahme an dem Anlern-Kursus bei der praktischen Dienstausübung noch Mängel erkennen lassen, sollen nicht als D.-Zug-Schaffner verwendet werden.

D. G. H. B. Noch ein Schwindler. Vor einem smelten Gauner, der in der Umgegend von Miela sein Unwesen treibt, sei hiemit nachdrücklich gewarnt. Ueber sein bisheriges Auftreten weiß der „Müßiger Anzeiger“ folgendes zu berichten: In den Orten, wo er seine Gaunertouren gibt, spricht er zunächst bei irgend einer Familie vor und erkundigt sich dort nach kranken Personen. Hat er solche Erfahrungs gemacht, so sucht er diese auf und gibt sich unter Vorlegung eines Lichtbildausweises als Heilig-Heimsohn aus, der vom Gesundheitsamt Leipzig beauftragt sei, sich nach dem Patienten zu erkundigen, worauf er Rechnungen vorbringt und dafür Beträge von 14—24 RM. als Honorar fordert. Die Rechnung unterfrembelt er mit dem Namen Halle-Verlag. Das Honorar ist, um sich vor weiteren Kosten die sehr hoch seien, zu schenken, sofort zu entrichten. Etwasige Bedenken, die den beteiligten Personen aufkommen, weiß der sehr sicher auftretende Gauner mit der Bemerkung zu zerstreuen, man möge sich beim Bürgermeister oder bei der Gendarmerei erkundigen, so daß es ihm in verschiedenen Fällen gelungen ist, Geld zu erhalten. Der Betrüger ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, unterseht, hat runde Gesicht und trägt dunklen Anzug, grauen Mantel und eine Brille. D. G. H. B. Ein unberechtigter Dandel der Reichswehrbrigade. Der Bezirksausschuss für Dandel, Dandel und Gewerbe in der Amtshauptmannschaft Döbeln hatte Veranlassung, sich wegen des Dandels der Reichswehrbrigade Döbeln mit Handoffern, Losfopeln und Seitengewehren an das Wehrkreiskommando 4 in Dresden zu wenden. Das Wehrkreiskommando teilte daraufhin mit, daß die Reichswehrbrigade Döbeln angewiesen war, die noch vorhandenen Bestände in den genannten Waren auszuverkaufen, daß aber in Zukunft von dem Verkauf solcher Waren Abstand genommen werden soll.

Lotharhäuser. Ein Motorradunfall ereignete sich am Sonntag am Kloster zum Heiligen Kreuz. Ein Kraftfahrzeug mit Sojus kam in nicht übermäßiger Fahrt aus Richtung Sebnitz und begegnete in der letzten Kurve einem Personenzug. Das Kraftfahrzeug geriet beim Ausweichen auf den ungepflasterten, an der Unfallstelle recht klüftigen Straßenteil und fuhr mit großer Wucht gegen die Mauer gegenüber dem Kloster. Beide Motorradfahrer stürzten und gerieten unter das Kraftfahrzeug, mit dem Straßenschutt über Bekanntheit machend. Beide litten über Schmerzen, erhebliche Verletzungen schienen die zwei Unfallbeteiligten glücklicherweise trotz des schweren Anpralls nicht erlitten zu haben. Am staatlichen Steinbruch soll an der Stelle, wo seinerzeit der verunglückte Herr Thiene durch die Barriere fuhr, ein neues ähnliches Unglück geschehen sein. Die eiserne Barriere ist jedenfalls wieder umgeknickt. Näheres war noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Dresden. Schwere Unfall beim Auffpringen auf die fahrende Straßenbahn. Am Montag mittags sprang ein 11jähriger Quinlaner des Sächsischen Gymnasiums, Ernst Heinrich Quinlaner, Sohn eines Kaufmanns, in der Prager Straße auf einen fahrenden Straßenbahnzug. Der Gymnasiast rutschte hierbei ab und geriet unter die Räder der Anhänger, wobei ihm das linke Bein zerkratzt wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt, dort mußte das betreffende Bein abgetrennt werden.

Dresden. Ein Betrugsprozeß. Das Amtsgericht Dresden verhandelte gegen eine in der Kaiser Straße 84 wohnhafte Ingenieurwitwe Marie Elßabell Widmuth geb. Rahn wegen Betrugs. Die in der Mitte der vierziger Jahre lebende Angeklagte, deren Mann vor mehreren Jahren tödlich verunglückt war, hatte im Sommer 1928 beim Fürstorgansamt ein Unterhaltungsgehalt eingekauft und auch die erbetene Hilfe gewährt bekommen. Im Jahre 1927 war ihr eine Rentenerhöhung zugesagt worden, auch hatte man ihr über 2000 Mark auf die zurückliegende Zeit nachgeschickt. Nach den geltenden Bestimmungen war Frau Widmuth aber verpflichtet, diese nicht unwesentliche Veränderung ihrer wirtschaftlichen Lage dem Fürstorgansamt mitzuteilen. Im Gegenteil verheimlichte sie bei späteren Nachsprachen dies noch. In der Verhandlung erklärte die Angeklagte, der Reichsanwalt Elsie als Verteidiger zur Seite stand, sie hätte geglaubt, erst zur Meldung verpflichtet gewesen zu sein, wenn sie wieder in solche Verhältnisse gekommen, wie sie früher bei Lebzeiten ihres Mannes gewohnt war, zu leben. Diese Auskunft vermochte das Gericht nicht zu teilen. Frau Widmuth, die aus der Fürsorge über 2000 Mark Unterstützung bezogen hatte, wurde wegen Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, doch soll ihr, falls die Staatsanwaltschaft keinerlei Widerspruch erhebt, eine Bewährungsfrist angebilligt werden.

Dresden. Ein Reichswehrsoldat in die Ehe getreten. Am Sonnabend früh in der dritten Stunde ging ein Reichswehrsoldat, der von einem Bezirksstaatsanwalt kam, in Uniform über die Carolabrücke nach der Kaserne. Als er ungefähr ein Drittel der Brücke passiert hatte, kamen ihm von der Rückwärts Seite her etwa zehn ansehend betrunzene Bauhandwerker, nach Art der Hamburger Zimmerleute gekleidet, entgegen. Sie hatten einander untergefaßt und sangen die Internationale. Bewusst der Soldat den Burken ausweichen konnte, sah er sich von diesen umringt. Plötzlich zog einer der Arbeiter ohne jeden Anlaß ein Messer, erfaßte den Soldaten an der Brust und belästigte ihn. In der Annahme, es handele sich um einen Ehemann, stellte der Ueberfallene das Ansehen, nun auch einmal das Deutschlandbild zu zeigen. Hieran erhielt er einen heftigen Stoß gegen die Hüfte, so daß er auf die Straße stürzte. Dann wurde er sofort von den Burken gepackt, fortgeführt und über das Brückengeländer in die Erde geworfen. Unter Aufbietung seiner ganzen Kräfte gelang es ihm, schwimmend das Ufer der Elbe zu erreichen. Unter dessen waren die Täter nach dem Ratdenauplatz zu geflüchtet. In den Abendstunden des Montag war die Kriminalpolizei noch lebhafte mit der Aufklärung dieses mysteriösen Vorfalls beschäftigt.

Freital. Unfall eines Personenzuges. Auf der Poststraße fuhr ein Personenzug gegen einen auf ein Lokauto geladenen Güterwagen, dessen Ende weit über das Lokauto hinausragte. Der Führer des Personenzuges und zwei mitfahrende Damen wurden verletzt. Eine der beiden Damen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Freital. Rechtzeitig dem Tode entronnen. Am Sonntag mittags kam in der Schiffsdorfstraße ein Familienvater nach Hause und wollte sich in Abwesenheit seiner auf Aufwartediensten befindlichen Ehefrau das Mittagessen auf dem Gasbrenner wärmen. Er ließ jedoch nachher aus Unachtsamkeit den Gasbrenner offen stehen und legte sich dann auf den Diwan, um zu schlafen. Drei in der Küche spielende Kinder wurden durch das austretende Gas von Unwohlsein befallen und fielen um. Die größere Tochter

# Ausprache auf dem Sächsischen Gemeindetag.

## Zumulte wegen umstrittener Mandate. — Unterbrechung der Sitzung.

### Der 1. Verhandlungstag.

Der nach dem Vortrag des ersten Bürgermeisters Ullig, Radeberg, folgenden

#### Ausprache

geht die Verlesung eines umfangreichen Entschließungsantrags voraus, den die Kommunisten eingebracht haben. Die Entschließung wendet sich gegen Monopol- und Trustkapital, gegen Imperialismus und steht in der jetzigen Bestrebungen zur Verwaltungsreform eine arbeitereindliche Nationalisierung des Staatsapparates. Es wird u. a. gefordert Beseitigung der Amts- und Kreishauptmannschaften, des Zweikammerwesens in den Gemeinden, der Vorrechte der Bürgermeister, weiter Auflösung des Landtages, Beseitigung der Selbst-Regierung, Diktatur des Proletariats und Beseitigung der bürgerlichen Gesellschaft. (Dr. Heiter.)

Bürgermeister Dr. Krug sieht den inneren Kern der Verwaltungsreform im Aufbau der Selbstverwaltung im Sinne des Freiheits von Stein. Die Gemeinden könnten laufen und brauchen nicht geführt zu werden. Unter Verwaltungsreform sei die Einschränkung des allzu vielen Regierens zu verstehen.

Stabschef, Leipzig (Komm.), bei dessen Worten sich die Rechten sehr regen, behauptet, daß der Gemeindetag einer klaren Entscheidung in der besprochenen Frage aus dem Wege gehe. Dies sei schon daraus zu entnehmen, daß keine Entschließung vorbereitet sei. Schneider greift auch die Rede des Bürgermeisters Ullig an und äußert, daß die Verwaltungsreform zu einer weiteren Verklammerung der Arbeiterklasse unter Mithilfe der Sozialdemokratie führen würde.

Von der sozialdemokratischen Fraktion geht folgender Antrag ein:

Der Sächsische Gemeindetag erwartet, daß alle Maßnahmen zur Reform der Verwaltung im freisinnigen Geiste unter dem leitenden Gesichtspunkt erfolgen, die Entwicklung zum demokratischen Einheitsstaat mit dezentralisierter Verwaltung, aufbauend auf Leistungs- und verantwortungsfähigen Selbstverwaltungskörpern, nachdrücklich zu fördern.

Stabschef Dr. Fischer, Verbau, vertritt die Darlegungen seines Parteigenossen Ullig und bringt noch verschiedene Einzelheiten vor. Die Staatsaufsicht müsse sich darauf beschränken, zu verhindern, daß von den Gemeinden Ungeheuerlichkeiten begangen werden.

Bürgermeister Götz, Ottendorf, fordert eine Erweiterung der Befugnisse der Bürgermeister in den kleinen Landgemeinden. Er warnt davor, bei Zusammenlegung von Gemeinden Zwang auszuüben.

Stabschef, Leipzig (Dem.): Die härteste Hemmung in der Verwaltungsreform sei, daß es an dem nötigen Rute fehle. Man müsse die Unpopularität nicht scheuen. Ohne Rücksichtslosigkeit werde es nicht abgehen. Unsere Verwaltung sei von einem Mißtrauen der einen Instanz gegen die andere erfüllt. Es sei eine beschämende Unzulänglichkeit zu bemerken. Doppelarbeit müsse vermieden werden. Die Anforderungen, die an den Beschäftigten nachweislich gestellt würden, seien mitunter sehr gering. Man müsse bei der Verwaltungsreform mit dem Kleinen anfangen.

Stabschef, Wittenberg, Plauen (Komm.), kündigt an, daß seine Partei die Verwaltungsreform mit allen Mitteln bekämpfen werde. Man wolle die Macht in wenigen Händen konzentrieren, um die Arbeiterklasse noch mehr als Spielball zu benutzen. Seine Partei werde dagegen unter Umständen mit der Waffe in der Hand kämpfen.

Stabschef, Chemnitz, Riesa (Soz.) wendet sich gegen die Kommunisten. Wenn die Verwaltungsreform noch nicht weiter gediehen sei, so sei das darauf zurückzuführen, daß wir nicht eine Generation der Tat, sondern mehr eine Generation der Worte seien. Das zeigten vor allem die Kommunisten. Die Reform gehe auch deshalb nicht vorwärts, weil man die Koalition nicht gefährden wolle. Dem kommunistischen Entschließungsantrag werde die Sozialdemokratie nicht zustimmen.

Stabschef, Chemnitz (Wirtschaftsgruppe): Eine wirkliche Verwaltungsreform sei nicht möglich ohne eine sachmännlich durchgebildete, pflichtbewusste Berufsbeamtenschaft. Der leitende Beamte müsse befähigt sein, über wirtschaftliche Belange zu urteilen. Die Verwaltungsreform könne nicht durchgeführt werden aus Grund einseitiger parteipolitischer Programme, sondern sei nur möglich unter ausschließlicher verantwortlicher Mitarbeit, besonders auch der Wirtschaftskreise.

Stabschef, Hofmann, Chemnitz (Komm.) gibt wiederholt Anlaß zu häßlicher Heiterkeit im Saale. Er sagt, der Sozialdemokrat Paris habe tölpelhafterweise die Rede aus dem Saal gelassen. Das Haus bricht in schallendes Gelächter aus, als der Vorsitzende Dr. Blüher sagt: In diesem Saale bestimmt sich niemand tölpelhaft! Hofmann bemerkt fort und fort die Haltung der Sozialdemokraten. Der Saal der Sozialdemokraten sei nicht der Klassenlose Zukunftsaal, sondern der Wohlhabensaal.

#### Vorsitzender Dr. Raumann

sagt in seinem Schlusswort, daß die Ausprache eine große gemeinsame Linie ergeben habe: Die Forderung nach der Stärkung der Selbstverwaltung.

Zwei Entschließungen der Kommunisten zu den Wirtschaftskämpfen und zu der Verwaltungsreform werden abgelehnt, dagegen findet die Entschließung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten Annahme.

Folgen er bald nach seiner Entlassung in das Krankenhaus zu Rauschhammer verstarb. Außerdem trug der Arbeiterverband Richter aus Radeberg eine erhebliche Augenverletzung davon. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Reichenbach (D.-L.) Großhändler. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr brach aus bisher ungeklärter Ursache in der Scheune des Landwirts Paul Friedrich Feuer aus, das auch auf bis nebenanliegendes Schuppen des Besitzers Schutz übergriff. Beide Gebäude brannten mit der gesamten Ernte und zahlreichen Maschinen und Gerätschaften nieder. Während der Löscharbeiten brach noch an anderer Stelle bei dem Landwirt Ernst Friedrich in einer großen Scheune ein Feuer aus, das die Scheune einäscherte. Man vermutet Brandstiftung. Die angrenzenden Wohngebäude wurden in allen Fällen gerettet.

### Der Fern-D-Zugverkehr beträchtlich erweitert.

Die Reichsbahverwaltung bereitet für den nächsten Sommerfahrplan eine Reihe bedeutungsvoller Verbesserungen im Schnellzugverkehr vor. Das wertvollste wird die Einführung neuer besonders schnell fahrender Fernzüge von Berlin und Hamburg nach den Hauptstädten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und nach Paris und Brüssel sein. Diese Expresszüge (mit 1. und 2. Klasse)

Darauf wird in die Mittagspause eingetreten.

#### Die umstrittenen Mandate.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen erhaltet zunächst Bürgermeister Lange, Borna, im Namen des Ausschusses für die umstrittenen Mandate einen Bericht. Es handelt sich um die Mandate für Jena, Niederherrsheim, Dörsnitz i. G., Zwicken und Umbach, die von dem Stadtrat sowohl, wie von den Gemeindeverordneten beansprucht werden. In den Fällen Niederherrsheim und Zwicken sei es gelungen, eine Einigung zu erzielen. In den übrigen Fällen werde nichts anderes übrig bleiben, als die Mitgliederversammlung, die durchaus souverän sei, entscheiden zu lassen.

#### Am Falle Jena

Schlägt der Berichterstatter vor, das Mandat den einen Tag dem Bürgermeister Dr. Köhler, den anderen Tag dem Stadtrat, Franke (Komm.) zuzubilligen. (Stürmische Heiterkeit.) Die Abstimmung ergibt kein klares Bild. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Dr. Blüher wird Sammelprüfung vorgenommen. Sämtliche stimmberechtigten Vertreter verlassen den Saal. Die für den Vorschlag des Berichterstatters sind, betreten ihn wieder durch die Tür rechts des Podiums, die ihn ablehnen, durch die Tür links des Podiums. Das sind die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Der Antrag des Berichterstatters wird mit 200 gegen 200 Stimmen abgelehnt.

Unter Aufrechterhaltung seines Rechtsstandpunktes erklärt Bürgermeister Dr. Köhler, daß er an den Verhandlungen nur als Zuhörer, nicht aber als stimmberechtigtes Mitglied teilnehmen werde.

#### Am Falle Dörsnitz i. G.

Berichtet Bürgermeister Lange folgendes: Der Rat habe zwei Vertreter, das Stadtparlamentenkollegium ebenfalls zwei gewählt. Weiter beanspruche Bürgermeister Schumann, Dörsnitz, der nicht gewählt sei, ein Mandat, da er nach seiner Meinung in erster Linie berufen sei, seine Gemeinde hier zu vertreten. Der Ausschuss habe jedoch einstimmig beschlossen, dem Bürgermeister Schumann die Stimmberechtigung abzusprechen.

Rat kommt es zu einem

#### ungeheuren Tumult.

Bürgermeister Schumann will seinen Standpunkt begründen, wird aber von der Linken, besonders den Kommunisten, durch lärmende Jurufe am Sprechen verhindert. Bürgermeister Schumann tritt schließlich ab.

Dann will Stadtverordnetenvorsteher Langbein, Dörsnitz, sprechen. Als er sagt, daß Bürgermeister Schumann mit Dreifachheit vorgehe, bricht wiederum, diesmal auf der rechten Seite, schreckensüberwältigender Lärm los, so daß kein Wort zu verstehen ist.

#### Unterbrechung der Sitzung.

Oberbürgermeister Dr. Blüher macht keine schon vorher ausgesprochene Drohung wahr und hebt die Sitzung für 10 Minuten auf.

Um 5 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Blüher, macht folgende Mitteilung: Getragen von der Ansicht, eine ordnungsmäßige Verhandlung zu ermöglichen, hat sich der Vorstand des Gemeindetages mit dem Vorkommnisse beschäftigt und schlägt vor, daß über die Berichte des Mandatsprüfungs-ausschusses überhaupt keine sachliche Debatte stattfinden und nur Erklärungen zur Geschäftsordnung abgegeben werden.

Oberbürgermeister Rahn, Reichenbach i. Vogell., erklärt namens der Bürgerlichen, daß über den Vorschlag des Ausschusses noch nicht abgestimmt gewesen sei. Bürgermeister Schumann habe bis dahin das Recht gehabt, sein Mandat auszuüben und zu sprechen. Es sei ein Akt der Notwehr gewesen, daß die Bürgerlichen daselbst getan hätten als die Linke.

Mit großer Mehrheit wird im Falle Dörsnitz i. G. der Vorschlag des Ausschusses angenommen, dem Bürgermeister Schumann das Mandat zu entziehen.

Das Ergebnis dieser Abstimmung ist nun, daß die Stadt Dörsnitz, in deren Stadtparlament zehn Bürgerliche und elf linke Vertreter sitzen, auf dem Gemeindetag ausschließlich durch zwei Kommunisten und zwei Sozialdemokraten vertreten wird, unter Ausschaltung sowohl der bürgerlichen Elemente, als auch des Bürgermeisters, der nach der Gemeindeordnung in erster Linie gesetzlicher Vertreter seiner Gemeinde ist.

Am Falle Umbach schlägt der Ausschuss vor, den Bürgermeister Schubarth, der vom Rate gewählt worden sei, für heute als stimmberechtigtes Mitglied auszulassen, für morgen den Stadtrat Heibel, den die Stadtverordneten gewählt haben.

Die Abstimmung muß wieder durch Sammelprüfung vorgenommen werden.

Für Bürgermeister Schubarth werden 216 Stimmen abgegeben, für Stadtrat Heibel 209. Bürgermeister Schubarth behält also für beide Tage das Mandat.

Es soll nun in die Beratung der Satzungsänderungen eingetreten werden. Da hierzu mehrere umfangreiche Anträge eingegangen sind, wird 1/2 Uhr beschließen, die Verhandlungen abzubrechen und auf Dienstag 9 Uhr zu vertagen.

werden auf längeren Strecken eine Reisegeschwindigkeit von 90 Kilometer entwickeln und eine Reihe besonderer Eigenschaften zeigen, durch die sie eine führende Rolle im gesamten internationalen Schnellzugverkehr übernehmen dürften. Infolge ihrer passenden Lage gegen 8 Uhr vormittags von Berlin, zurück am Berlin kurz nach 12 Uhr nachts, wird es zum ersten Male möglich sein, eine Reise nach Köln und zurück in einem Tage ohne Nachtfahrt zurückzulegen. Zum ersten Male wird man aber auch in reiner Tagesfahrt (ohne Nachtfahrt) von Berlin und Hamburg direkt nach Paris fahren können und hier schon kurz nach 11 Uhr abends ein treffen, während man Brüssel bereits gegen 8 Uhr abends erreicht. Auch der Südosten wird FD-Züge erhalten, allerdings unter Umwandlung der bestehenden dreifachigen Schnellzüge. Die künftigen FD-Züge werden die Strecke Berlin-Breslau in vier Stunden durchfahren und die vorhandenen Verbindungen Berlin-Bien und zurück um etwa 4 Stunden beschleunigen. Umfangreiche Verbesserungen werden im südlichen Reiseverkehr getroffen werden. Die Nachmittags-FD-Züge Berlin-Frankfurt/Main-Basel werden künftig das ganze Jahr hindurch laufen mit verbesserten Anschüssen über Bern-Röschberg-Simplonbahn nach Turin-Rigo-San Remo. Nach Fertigstellung der Elektrifizierung auf der Brennerbahn soll der Schnellzugsdienst Berlin-Rom beträchtlich beschleunigt werden, teilweise um mehrere Stunden. — An sonstigen besonders bemerkenswerten Neuerungen im bevorzogenen Schnellzugverkehr sind neue direkte D-Züge Paris-Bien über Stuttgart-Baden,

war noch im Laufe der Witter zu sehen und diese von dem Vorfall zu benachrichtigen. Ein rasch herbeigerufenen Samariter gab den Kindern Misch. Die Kinder schloßen sich auch bald wieder. Der Vater war in nicht ganz nächstem Zustande nach Hause gekommen, was auch der Grund dafür gewesen sein mag, daß er unachtsam mit dem Gasbahn umgegangen war. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen ergaben, daß dem Vater jedoch eine fahrlässige oder vorfällige Handlung nicht nachgewiesen werden konnte, sondern daß lediglich eine durch den Zustand des Vaters herbeigeführte Unachtsamkeit vorliegt.

Größere Arbeit. Neubau einer Ortstrankenkasse. In Größere Arbeit ist ein neues Verwaltungsgedäude der allgemeinen Ortstrankenkasse errichtet worden, das außer den Diensträumen der Kasse noch das Arbeitsamt und das Postamt, sowie fünf Wohnungen enthält.

Baugen. Festsitzend in Baugen. Nachdem in den letzten Jahren verschiedentlich menschliche Geleiste im Stadtgrunde Baugen gefunden worden waren, wurde nunmehr bei einem Neubau an der Dresdner Straße abermals ein menschliches Geleiste zu Tage gefördert. Man vermutet, daß es sich um ein Kriegergrab von 1813 handelt, da, wie festgestellt werden konnte, das rechte Schienbein des Geleistes ansetzend durch einen Gewehrschuh zertrümmert war.

Jittau. Eisenbahntrüffel. Ein unerhöhter Bahntrüffel wurde am Sonntag auf der Kleinbahnlinie Jittau-Reichenau veräußert. Wahrscheinlich angetrunkene Burschen legten beim fährlichen Schleichhof in Jittau eine 4,20 Meter lange Eisenbahnstange über das Geleise, die aber von dem Frühzug 5,40 Uhr zur Seite geschleudert wurde. Weiter wurde an anderer Stelle versucht, eine Weiche umzuwerfen. Auch eine Weiche wurde herausgerissen und über die Schienen gelegt. Der Frühzug nach Opatowitz wurde dadurch zum Halten gezwungen. Die Reichsbahndirektion hat zur Ermittlung der Täter eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Wittenberg. Kommunales aus Wittenberg. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer letzten Sitzung eine Eingabe des W. M. und des W. M. ab, den Geschäftsbesitzer am Heiligen Abend auf 5 Uhr zu verlassen, und zwar mit 14 gegen 6 Stimmen. Die Stadtverordneten bewilligten ferner 3000 Mark zur Errichtung einer Wiedbahn, die im Sommer als Tennisplatz benutzt werden soll.

Wittenberg. Die ganze Monatspension und verschiedene Silbergegenstände wurden am Sonnabend nachmittags einem alten Dienstmädchen durch einen Dieb gestohlen, der durch ein offenes Vorterfenster in die Wohnung eingedrungen war. Weiter konnte der Täter nicht gefast werden.

Leipzig. Der Rechtsanwalt Paul Mulzat in Berlin war wegen Untreue vom Landgericht III in Berlin als Berufungsbeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Mulzat war das Opfer der Spielerei wegen Freiheitsberaubung, Ungehörigkeit und anderer Vergehen zu insgesamt drei Monaten 1 Tag Gefängnis verurteilt worden. Mulzat hatte am 21. April 1928 einen Schupostbeamten in sein Zimmer gerufen, die Tür hinter ihm verschlossen und versucht, sich in unschätzbare Weise an ihm zu vergewaltigen. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts hob das Urteil der Vorinstanz auf und überwies die Sache zu neuerlicher Verhandlung an das Landgericht in Weissenhof.

Leipzig. Ein Mann, der vom 3. Stockwerk aus dem Fenster springt und nachher gar nicht mehr. Ein 28 Jahre alter Arbeiter sprang am Sonntagabend in der Herberge zur Heimal im Rausch durch ein im 3. Stock gelegenes Fenster in den Hof. Ein herbeigerufener Sanitätsgehilfe fand den Mann lebend vor. Der Mann konnte keinerlei Angaben machen, weshalb er sich aus dem Fenster gekürzt hatte. Es wird daher angenommen, daß er den Sprung im Fieberwahn ausgeführt hätte. Er wurde dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt; vermutlich hat der Mann eine schwere Venenstauung erlitten. Am 1. Dezember wurde unter der Plagwitz Brücke aus dem Plethensfußbett ein unbekannter Mann tot gefunden. Der Tote war etwa 55 bis 60 Jahre alt, 1,80 gr., graues Haar, graue Augen und braune, grauer Stoppelbart, gesunde Gesichtsfarbe, dopp. Leistenbruch, Bekleidet mit grauen Sommerüberzieher, blauer Weste, grüner Hose mit schmalen blauen Streifen, Gummistiefeln mit schwarzer Sohle, schwarzen Handschuhen, schwarzen Socken. Der Tote hat etwa 8 Tage im Wasser gelegen. Angaben zur Identifizierung seiner Person erbittet das Kriminalamt, Zimmer 88.

Borna. Einmal eines Spürhundes. In einer der letzten Nächte war in den Wäldernraum einer Fabrik im Bad Lausitz ein schwerer Stein durchs Fenster geworfen worden, der offenbar die Wälders treffen und den Betrieb stilllegen sollte. Dem Bornaer Spürhund gelang es nunmehr, die Fährte des Täters zu verfolgen, jedoch dieser noch kurzer Zeit ermittelt werden konnte.

Ottendorf bei Mittelweide. Tot im Garten aufgefunden. Der 81 Jahre alte Sattlermeister Moritz Seidler wollte trotz Abtraten seiner Angehörigen nach alter Gewohnheit am Freitag früh 8 Uhr mit seinem Handwagen nach Chemnitz fahren, um Autaten zum Kupferkessel einzukaufen. Als Seidler gegen Abend noch nicht zurück war, wurden Nachforschungen angestellt. In einem unweit seiner Wohnung gelegenen Garten fand man Seidler tot auf. Es scheint, daß Seidler in der Dunkelheit den Weg verfehlt hat, abgestürzt ist und einen Herzschlag erlitten hat.

Glauchau. Verleitetes Mordverbrechen aus dem Auge. Ein Kuffen erregender Zwischenfall ereignete sich gestern früh gegen 7 Uhr im Verlanenzug zwischen Zwicken und Glauchau. Ein vom Amtsgericht Auerbach nach der Korrekturenankunft Golditz zu überführender Strafgefangener entwich zwischen Zwicken und Witzsch seinem Transportführer aus dem Abteil in den Wagon, den er von innen verriegelt, entließ sich dann bis auf's Genaue und warf die Leiche aus dem Fenster. Als der Beamte durch einen im Nebenabteil fahrenden Bahndiener die Tür öffnen ließ, verließ der Sträfling das Fenster und versuchte durch diefen zu entfliehen, konnte aber im Augenblick noch vom Beamten erfaßt und nach harter Gegenwehr, bei der der Beamte durch Glasstücke leicht verletzt wurde, überwältigt werden. In Glauchau wurde der Sträfling notwendig mit Decken bedeckt und gefesselt und konnte so seinem Bestimmungsort zugeführt werden.

Erfurt. Auf der Eisenbahnbrücke tödlich überfahren. Auf dem Heimwege von einer Betriebsversammlung wurde ein 60 Jahre alter Landwirt aus Kölschka auf der über die Schwarze Elster fahrenden Eisenbahnbrücke vom Zuge überfahren. Die völlig erschütterte Leiche wurde beim Morgengrauen gefunden.

Salkenburg. Weibe eines Übergebenen. Hier wurden am Sonntag eine neue Turnhalle und ein Übergebenen durch den Oberpräsidenten Dr. Boenigk und Regierungspräsidenten Oelzner-Breschburg feierlich eingeweiht.

Wittenberg. Im Herrmann erlegte sich Sonntag ein bedauerlicher Unglücksfall, bei dem leider auch der Verlust eines Menschenleben zu beklagen ist. Bei dem Verlassen von Radeberg erkrankte ein Frau. Der Arbeiter Ernst Fleckmann aus Wittenberg, der sich gerade über das Gas bogen, sah ein schmerzhaftes Schreien, an dessen

Unser weltberühmtes Spezialbier

# Salvator

kommt alter Sitte und Herkommen gemäß demnächst wieder zum Vord.

Beginn des Ausstoßes ab 24. Dezember.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Nachahmungen desselben zu erhalten, beachte man die nachstehend abgebildete; auf jedem Fasse und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke.



Paulanerbräu Salvatorbrauerei  
München

Generalvertreter: Eberl-Bräu-Biervertriebs-G.m.b.H.  
Dresden-A., Bönschplatz 11. Sammelnummer 61 141.

## Restaurant Germania

Popitzer Str. 17.

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa zur  
neul. Kenntnisnahme, daß wir am Freitag, den  
7. Dezember 1928, unseren

### Einzugs-Schmaus

halten. Wir werden bestrebt sein, unseren werten  
Gästen aus Küche und Keller das Beste zu bieten  
und laden hierdurch ergebenst ein.

Emil Bertram und Frau.

## Dampfschiff-Restaurant.

Wittwoch, 5. Dez., halten wir unseren  
Einzugs-Schmaus.

Werte Geschäftsfreunde, Gäste u. Gönner  
laden hierdurch ergebenst ein

Paul Schrapel und Frau.

Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

## Fussabstreicher

Fasermatten  
Ledermetten  
Schuwerkissen

in größter Auswahl

Max Bergmann, Seilermeister  
Hauptstraße 32. — Rabattmarken.

## Herm. Reinhardt Söhne

Wasch-, Bleich- und  
Plätt-Anstalt **Leisnig** Färberei und  
Reinigung.

### Chemische Reinigung

aller

Damen- u. Herren-Garderoben  
garantiert in fließendem, reinem Benzol!  
Vollkommenste hygienische Kleiderpflege!

### Aufbügeln

von Anzügen, Paletots, Damen-  
mänteln und Kostümen  
durch erfahrene Fachleute

#### Annahmestellen:

Riesa: Pausitzer Straße 5  
Röderau: Zeithainer Straße 6  
Abholung und Rücklieferung jeden  
Donnerstag.

## Holz pantoffeln

mit prima hartem Leberblatt

Max Bergmann, Seilermeister  
Gaubitzstraße 32. — Rabattmarken.

Heinze

Damen-  
Mäntel

Winter-Mäntel aus molligen Stoffen  
jugendliche Formen . . . von 26.50 bis **9.75**

Ottoman-Mäntel, toll gefüttert  
m. großer Plüschgarneitur von 48.00 bis **19.75**

Elegante Mäntel mit mod. Bienen-  
stopperlei u. weilt. Polstragen v. 98.00 bis **45.00**

Seal-Plüsch-Mäntel, vorzügliche  
Qualitäten, saub. verarbeitet v. 120.00 bis **39.00**

Astrochan-u. Krimmer-Mäntel  
in allen Weiten . . . von 64.00 bis **39.00**

Tuch-Mäntel  
Astrochan- und Plüsch-Jacken

Franz Heinze

Gespielte und neue

## Planos, Flügel Harmoniums

führender Firmen kaufen Sie  
preiswert bei besond. Noten-  
system im Pianomagazin

## B. Zeuner Nachf.

L. Fritsche  
Gegründet 1890 / Gaubitzstr. 49 / Tel. 686.  
Bitte besichtigen Sie meinen  
neuen Ausstellungsraum.

### Frack-, Smoking-, Gehrock-, Ca- taway-Anzüge u. Zylinderhüte

berleibt  
F. Reinhold (jetzt Brunert)  
Gaubitzstr. 8 II. r., gegenüber Hotel Kranz.



## Weihnachtsmusik

für Klavier, Violine, Zither etc.  
zum Unterricht  
vorhanden bei  
Johannes Ziller  
Musikalienhandlung  
Hauptstraße 55.

Teppiche / Läufer  
Gardinen  
Teich-, Divan- u. Stepp-  
decken ohne Anzahlg.  
in 12 Monatsrat liefert  
Agay & Giesch  
Frankfurt a. M. 978.  
Schreiben Sie sofort!



Uhren ohne Tadel  
sind Anker-Uhren  
von Köhlsch.

## Kommen! Sehen! Staunen!

Achtung! Einwohner von Riesa  
u. Umgegend. Wobin geben wir?  
Alles auf nach  
dem Krouprinz (Gaubitzstraße).  
Dort finden Sie die berühmte, große,  
Erbsenbrotische

## Weihnachts- Ausstellung.

Der Verkauf findet von Mittwoch,  
den 3. Dezemb., bis mit Sonnabend,  
den 8. Dezember 1928 statt.

Alles Erzeugnisse der armen erbe-  
birgischen Ostelb.-Schweizler.  
Die Preise sind so gestellt, daß ein  
Jeder, auch der Vermite, seinen An-  
gehörigen eine Weihnachtsfreude  
bereiten kann.

Belästigung frei! Kein Kaufmann!  
Um stillen Zutritt bitten  
Herrn. Oelschlägel, Neuhausen (Erzgeb.)

Dieselbe Ausstellung findet  
am 9. u. 10. Dezember 1928 im  
Gaubitz „Deutsches Haus“  
in Lommatzsch statt.



## Hotel Wettiner Hof.

Am Donnerstag, den 6. Dezember  
findet unter diesjähriges

### Jahres-Abend-Essen

statt. Um rege Anteilnahme bitten  
Wid. Franke und Frau.

## Café Central.

Täglich 4-6 und 8-1 Uhr  
Künstler-Quartett  
Magnitzke van der Hall.

## Christ- bäume

baehr. Edel- u.  
Silbertannen  
sowie Fichten  
in gr. Auswahl verkauft  
F. Sickert  
Gaubitzstr. 25, Tel. 145.  
Am Capitol und Bahn-  
hofstr. bei Firma Wilsch.

## Christ- bäume

ba. baehrliche  
Edeltannen und Fichten  
sind in sehr groß. Auswahl  
eingetroff. u. empl. billigst  
Gartenbaubetrieb  
Hammitzsch  
Gaubitzstr. 21, Tel. 389.

## Wm's. Bestecke

Beste Ersatz für echtes  
Silber. Garantie für die  
Silber-Auflage.

Vorkaufsstelle:

A. Herkner

Produktion gratis.

## Prima baehr. Fichten u. Edeltannen

verkauft zu jeder Preislage  
in seinem Geddit Markt  
Nr. 14 u. auf dem Christ-  
markt Riesa, Stand 1.

Hermann Lange  
Boritz.

## Christ- bäume

sowie baehrliche  
Tannen  
empfehlen  
solange Vorrat reicht  
Karl Schumann, Bühlen Nr. 7.

## Knabenrad

guterd. zu kaufen gesucht.  
Offerten erb. unt. C 2324  
an das Tagblatt Riesa.

## Trauringe

kauft man preiswert bei  
Paul Vetter  
Größe, Alleestr. 13

Sonntag, d. 9. Dez.  
19 Uhr  
Familien-Adventskalender.

Die heutige Nr. umfasst  
13 Seiten.

## Die Schlußstunde von Richters Kinder- Ballett-Unterricht

mit Vortführung aller gelehrten Uebungen und  
Länge, Rhythmen und Solotänze findet  
am Sonntag, den 9. 12. 28  
von 15-18 Uhr  
im Wettiner Hof statt. — Eintritt fr. 0.50.  
Gäste und Gönner herzlich willkommen.

## Vereinsnachrichten

Tennistab 1904. Mittwoch 20 Uhr Bahnhof.  
Militärverein Art., Pion. u. Train. Donnerstag,  
den 6. 8 Uhr abends Monatsversammlung.  
Gesangsvereinigung Riesa. Donnerstag, 6. Debr.,  
20 Uhr Monatsversammlung Rest. Dampfbad.

Vorlagen reiche Auswahl Mittag Gaubitzstr. 79  
Ankerstr. 21



Rasierutensilien  
empfehlen  
L. Schmock  
Messerschneidemasch.

Für die vielen Beweise der Teilnahme  
durch Wort, Schrift und Taten am  
Bestandnis meines lieben Gatten, unseres  
guten Vaters, Herrn

## Robert Franz Riffe

allen hiermit innigsten Dank.  
Seit 5. Jan. 4. Dezember 1928.  
Die trauernden Hinterbliebenen.



# Der Friede in der Metallindustrie.

Essen, 8. Dezember. (Telunion.) Die dem Arbeitgeberverband Nordwest angeschlossenen Werke geben durch nachfolgende Bedingungen zur Wiedereinnahme der Arbeit bekannt:

1. Durch Beschluß des Arbeitgeberverbandes ist die Aussperrung aufgehoben.
2. Die Wiedereinstellung der Arbeiter erfolgt zu den alten Bedingungen unter Wahrung ihrer Rechte aus den früheren Arbeitsverträgen nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten.
3. Entlassungen auf Grund von Betriebsstilllegungsangelegenheiten werden nicht berührt.
4. Die Mitglieder des Arbeiterrates und Betriebsrates treten in ihre Ämter wieder ein.
5. Nähere Bestimmungen über Art der Meldungen und Einstellungen in den Betrieben werden von den Werken selbst getroffen.

## Schiedspruch erst nächste Woche?

Der Reichsminister des Innern Severing, der am Montag zwecks Information über die Wirtschaftslage im Ruhrgebiet nach Düsseldorf gereist ist, wird voraussichtlich am Mittwoch nach Berlin zurückkehren. Der neue Schiedspruch dürfte jedoch, wie der Sozialdemokratische Pressedienst meldet, frühestens erst im Laufe der nächsten Woche gefällt werden.

## Die Unruhen in Afghanistan.

Der königliche Palast in Jallalabad niedergebrannt. London. (Telunion.) Der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, Lord Winterton, behältigte am Montag im Unterhaus, daß die Verbindung mit Afghanistan als Folge der Erhebung der Shinwarl unterbrochen sei. Die Regierung besitze aber bisher noch keine Mitteilung, ob die indische Regierung den Königspakt für den Verkehr von und nach Afghanistan geschlossen habe.

In Jallalabad sind Meldungen eingegangen, wonach der Palast König Amanullah in Jallalabad von den Revolutionären niedergebrannt wurde. Auch verschiedene Regierungsgebäude sollen von ihnen in Brand gesetzt worden sein. Die Verluste des Königs, der Führer der Stämme zu beruhigen, sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Die Revolte breitet sich im Gegenteil weiter aus. Bei dem Brand des königlichen Palastes in Jallalabad soll eine wertvolle Kollektion von Münzen, die aus Europa eingeführt worden war, mit vernichtet worden sein. Der Schaden wird als sehr bedeutend bezeichnet. Nach einem anderen Bericht ist auch der Flugzeughafen in Jallalabad vernichtet worden und alle dort stationierten Gebäude sollen verbrannt sein.

## Ein Ultimatum der Regierung.

Konstantinopel. (Telunion.) Die aus Kabul gemeldet wird, hat König Amanullah beschlossen, einen afghanischen Minister an die ausländischen Stämme zu entsenden, um mit diesen Friedensverhandlungen einzuleiten. Der Minister hat eine erste Zusammenkunft mit dem Führer des afghanischen Stammes Shinwarl gehabt. Die Regierung verlangt, daß die Aufständischen sich ihr sofort unterwerfen. Falls das afghanische Ultimatum von den Stämmen abgelehnt werde, werde die Regierung gezwungen sein, mit sämtlichen Maßnahmen gegen die Aufständischen vorzugehen. Die Antwort auf das Ultimatum erwartet die Regierung in 48 Stunden. König Amanullah leitet selbst die militärischen Operationen gegen die Aufständischen. Die Hoffnung auf eine freiwillige Beilegung der Streitigkeiten zwischen der afghanischen Regierung und den aufständischen Stämmen ist sehr schwach.

## Die heutige parlamentarische Arbeit.

Berlin. (Funknachricht.) Der Reichstag setzte heute am 1. Uhr die große Interpellationsdebatte über die Not der Landwirtschaft fort.

Den Vormittag denutzten wieder die Ausschüsse, um ihre Arbeiten zu fördern. Der Steueraussschuß beschäftigte sich mit einer Forderung der Grunderwerbsteuer, der Handelspolitische Ausschuß mit dem türkischen Handelsvertrag, der Volkswirtschaftliche Ausschuß mit der Handelskonvention, der Verkehrsausschuß mit der Betriebsänderung auf der Reichsbahn, der Ausschuß für die besetzten Gebiete beriet weiter die Anträge über die Not der besetzten Gebiete, der Strafrechtsausschuß die Strafrechtsreform. Der Ausschuß für das landwirtschaftliche Zielbewußtsein hielt eine Aussprache über die Rolle des Ausschusses nach Ostpreußen und Schleswig-Holstein ab.

## Das Steuervereinfachungsgesetz dem Reichstage vorgelegt.

Berlin. (Funknachricht.) Die Reichsregierung hat nunmehr dem Reichstage das Steuervereinfachungsgesetz vorgelegt, und zwar, wie angekündigt, als Doppelvorlage, die die ändernden Beschlüsse des Reichsrates dem Regierungsentwurf gegenüberstellt. Bekanntlich hat der Reichsrat die Gebäubenschuldungs-, bzw. Hausinsolvenz- durch Streichung im Regierungsentwurf dem Vereinfachungsbereich entziehen wollen, um den Ländern weiterhin die Initiative auf diesem Gebiet zu überlassen.

## Das Arbeitsprogramm des Reichstages.

Berlin. (Telunion.) Der Vizepräsident des Reichstages hat in seiner Montag-Sitzung den Geschäftsbefehl für die nächste Zeit folgendermaßen festgelegt: Am Dienstag soll die Aussprache über die Not der Landwirtschaft zu Ende geführt werden. Von Mittwoch ab werden mit Rücksicht auf den Zentrumsparteitag in Berlin Plenarsitzungen nicht abgehalten werden. Sie beginnen wieder am Dienstag, den 11. Dezember. Erledigt werden sollen dann die zweite und die dritte Lesung des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfallversicherung und des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung für die Saisonarbeiter, sowie die erste Lesung des Nachtragsetats für 1928, zusammen mit dem Veronalstat für 1929. Die erste Lesung des Etats für 1929 kann vor Weihnachten nicht mehr stattfinden, da der Etat noch nicht an den Reichsrat gelangt ist.

## Freitag Abreise nach Lugano.

Am Freitag wird sich die deutsche Delegation zu der Ratstagung des Völkerbundes nach Lugano begeben. Dr. Stresemann wird auch diesmal von Staatssekretär Dr. von Schubert und von den Ministerialdirektoren Dr. Gans begleitet sein.

## Die Unterhaltungen im Eisenstreit.

### Eine Intervention.

Berlin, 8. Dezember. (Telunion.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat zur Frage der Unterhaltungen im westdeutschen Arbeitskonflikt eine Intervention eingebracht. Aus der amtlichen Mitteilung über die Stellungnahme des Reichsministeriums, so heißt es darin, scheint hervorzugehen, daß das Reichsministerium das ungelegentliche Vorhaben des Herrn Dirksler billigt. Die Dirksler-Verordnung steht im trafen Widerspruch zu dem Reichstagsbeschlusse, dessen Sinn nicht gewesen ist, in irgend einer Form in den Kampf einzugreifen, sondern lediglich die Gemeinden nicht durch die Fürsorgeleistungen untragbar zu belasten und sie dadurch zu zwingen, eine Erhöhung der ohnehin angespannten Reallohnern vorzunehmen. Die Reichsregierung wird befragt, welche Maßnahmen sie gegen die ungesetzlichen Schritte des Ministers Dirksler zu unternehmen gedenke.

Ferner hat die Wirtschaftspartei einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung auffordert, bei der preussischen Regierung gegen die ungesetzliche Verordnung des Ministers Dirksler zu protestieren und dafür Sorge zu tragen, daß keinerlei Zahlungen aus den Reichskassen geleistet werden, die nicht in Übereinstimmung mit dem Reichstagsbeschlusse vom 17. November stehen.

## Um den § 218.

Berlin. (Funknachricht.) Die Verlesung des § 218 hat in ihrer gestrigen Sitzung zu der bedeutsamen Frage der wärklichen Unterbrechung der Schwangerschaft in sehr eingehenden und sehr lebhaften Erörterungen Stellung genommen. Im wesentlichen ging die Frage darum, ob zu fordern und den Ärzten zu gestatten ist, aus anderen Rücksichten, als die Gesundheit und die Erhaltung des Lebens der Frau betreffen, eine Schwangerschaft künstlich zu unterbrechen oder ob auch die sozialen und eugenischen Gründe maßgebend sein dürfen.

Die Abstimmung, die zum Teil recht kühnlich verlief, hatte das Ergebnis, daß sich die Kammer mit einer, wenn auch geringen Mehrheit dagegen aussprach, daß die Unterbrechung der Schwangerschaft aus nur wirtschaftlichen Gründen zulässig sein solle, dagegen wurde eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen in der Beziehung gefordert, daß für die Unterbrechung der Schwangerschaft durch den Arzt mit der gesundheitslichen auch die sozialwirtschaftliche Indikation in Betracht gezogen werden müsse.

Es wurde dann ferner eine vom Kammerpräsidenten beantragte Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß, wenn in zahlreichen Fällen Verhalte aus anderen als aus gesundheitlichen Gründen zur Unterbrechung der Schwangerschaft angegangen werden, ihre pflichtgemäße Beilegung vielfach die Inanspruchnahme Unberufener und infolgedessen zahlreiche Todesfälle von Frauen zur Folge haben.

## Der Infanterieoffizier

im „Niederrheinischen Anzeiger“ gestiftet im Laufe der Zeit nicht infanzanteren Kontingenten.

## Sechste Funknachricht-Meldungen und Telegramme vom 4. Dezember 1928.

Botschafter Nabolov beim Reichspräsidenten. Berlin. (Funknachricht.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den deutschen Botschafter in der Türkei Nabolov.

Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten. Berlin. (Funknachricht.) Auf den Bericht der Deutschen Gesandtschaft zur Rettung Schiffbrüchiger über die in den schweren Novemberstürmen von dem Dampfer „Motor-rettungsboot „Hindenburg“ vollführte Rettung von 20 Menschenleben in 2 Rettungsfahrten innerhalb einer Woche hat der Herr Reichspräsident der mutigen Boots- besatzung ein eigenhändig unterzeichnetes Schreiben mit feiner Anerkennung und seinem herzlichsten Danke zusammen lassen.

## Verkehrswerbung der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Auslande.

Berlin. (Funknachricht.) Im Lichtlof des ehemaligen Kunstgewerbmuseums ist heute durch den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dormmiller, eine Ausstellung der Reichsbahngesellschaft für den deutschen Reiseverkehr (R. D. V.) eröffnet worden.

Strassenbahnunfall am Falkischen Tor. Berlin. Heute früh lag in der Nähe des Falkischen Tors aus noch nicht bekannter Ursache ein Straßenbahnwagen einem anderen in die Seite. Hierbei wurden mehrere Scheiben zertrümmert und 6 Personen durch Glassplitter verletzt. Der eine Straßenbahnwagen wurde aus den Schienen geworfen, wodurch eine längere Verkehrs- störung eintrat.

## Selbstmord im Amalthea.

Berlin. (Funknachricht.) Im Hause Behrenstraße 50/52 spielte sich heute vormittag ein tragischer Vorfall ab. Als der Rechtsanwalt Dr. Erwin Eisenstadt, der in dem Gebäude seine Kanzlei hat, diese betrat, lag er seinen Gehilfenführer, einen Strick um den Hals, am Tisch hängen. Die Gründe der Verzweiflung sind noch völlig im Dunkel gehüllt.

## Folgschwere Erbschaft.

X Halberstadt. Im August d. J. ereignete sich in dem Benzintank einer diesigen Drogerie eine schwere Explosion, bei der ein junger Hausdiener getötet wurde. Als Urheber dieses Unfalls wurde ein 18 Jahre alter Drogerist aus Halle wegen fahrlässiger Brandstiftung und fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Im Tode vereint.

X Halberstadt. Auf dem Friedhof an dem Grabe eines kürzlich beerdigten jungen Mädchens wurde ein junger Mann, vergiftet, tot aufgefunden. Als die Untersuchung ergab, handelt es sich um den aus Hildesheim im Orte kommenden Bräutigam des Mädchens. Beide hatten vor kurzem in einem Hildesheimer Hotel einen Selbstmordversuch unternommen, der bei dem jungen Mann jedoch keinen Erfolg hatte. Weil er auch im Tode mit seiner Braut vereint sein wollte, wiederholte er seinen Selbstmordversuch.

## Schneefall im Stadel. Ein Bergmann getötet.

X Wetzlar. Im Grubenbetrieb der Zeche Wetzlar soll ein in einem neu angelegten Stadel auf der Paulschie des Berges zu Bruch und schließlich einem Felsblock mit 4 Beratern für mehrere Stunden tödlich ein. Einer der Bergleute wurde von den Felsblöcken auf der Stelle erschlagen. Nach mehrstündiger Arbeit der Rettungsmannschaft gelang es, bis drei übrigen Bergleute unverletzt zu befreien.

## Das Ende eines ungetreuen Volkstamens.

X Osnabrück. Im Walde bei Soll am Harmerbach wurde im letzten Frühjahr die Leiche des 41 Jahre alten Bahnpostkassens Neubauer aus Frankfurt am Main aufgefunden, der nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig geworden war. Er hatte sich vergiftet und das Ende im Walde abgewartet. Die Leiche dürfte etwa 4 Wochen im Walde gelegen haben.

## 130 Arbeiter mit einer Beschlusge abgewiesen.

X Wülfrath. 130 ausgesperrte Arbeiter hatten gegen die Stadt Wülfrath Klage erhoben, ihnen den tariflichen Lohn für die Staats- und Gemeindearbeiter zu zahlen, sowie die 48stündige Arbeitszeit einzuführen. Für entgangene Verdienste von 32 Wochen forderten die Kläger eine Summe von rund 10 000 Mark. Das Arbeitsgericht Wülfrath hatte die Klage abgewiesen, da die Stadt lediglich aus der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom Februar 1924 den Klägern Unterhaltung gewähre. Es komme daher nur ein Streit aus einem öffentlich-rechtlichen Fürsorgeverhältnis in Frage, für das der Rechtsweg ausgeschlossen ist. Nunmehr hat das Landes- arbeitsgericht Duisburg aus dem gleichen Grunde die Klage abgewiesen.

## Nachgang der Ruhrerkrankungen in Osnabrück.

Osnabrück. (Funknachricht.) Wie das Hauptgesundheitsamt mitteilt, sind die gestern gemeldeten Ruhrerkrankungen in der Heilanstalt Osnabrück deutlich im Rückgang begriffen. Es sind nur 5 ganz leichte Krankheitsfälle hinzugekommen. Alle Schutzmaßnahmen wurden mit äußerster Nachdruck durchgeführt.

## Blutiger Zusammenstoß mit albanischen Banden.

Belgrad. (Funknachricht.) Bei Pristina ist es gestern zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen albanischen Räufscharen und südslawischen Gendarmen gekommen. Es sollen im ganzen 17 Raufscharen getötet worden sein. Mehrere Gendarmen wurden verletzt. Nach Meldungen der hiesigen Blätter soll es sich um die Bande des Raufschäfers Salkowitsch handeln.

## Der Zustand des Königs von England unverändert.

London. (Funknachricht.) Das heute vormittag 10,30 Uhr ausgegebene Bulletin besagt, der König habe eine ruhigere Nacht verbracht, jedoch müsse die Rekonvaleszenz wegen der Herz- tätigkeit andauern. Die gestern abend festgestellte Besserung habe sich bisher in zufriedenstellender Weise behauptet.

## Duell mit albanischem Ausgänger.

Warschau. (Funknachricht.) Heute früh fand in der Reitbahn des hiesigen Chevauleger-Regiments ein Pistolenduell zwischen einem hiesigen Schriftsteller und einem Hauptmann der Reserve Alexander Jawadski, Vizeregiment der Allgemeinen Kreditbank, statt. Jawadski wurde mit einem Kopfschuß ins Militärhospital gebracht und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Jener des Duells waren 8 Offiziere. Direktor Jawadski hinterließ eine Frau und 2 Kinder.

## Der Schneefall in Tirol.

Innsbruck. (Funknachricht.) Der Schneefall in Tirol ist überall von selten beobachteter Ausgiebigkeit gewesen. In Innsbruck liegt der Schnee 40 bzw. 50 Zentimeter hoch, in Seefeld 1,20 Meter. Die Passanten in Innsbruck sind durch Dachlawinen gefährdet. Die Schneehöhe auf dem Hafeleer erreichte gestern 4 Meter und der Betrieb der Seilbahnbedehnte mußte eingestellt werden. Auf der Mittellandbahn konnte gestern abend der Verkehr wieder aufgenommen werden, nachdem Militär die Strecke freigegeben hatte. Am Arber sind die Räumungsarbeiten in vollem Gange. Die Weiterführung des seit dem 2. Dezember in Wald am Arber festgehaltenen Personenzuges Innsbruck-Feldkirch dürfte heute nachmittag möglich werden. Die Wetterlage hat sich etwas gebessert und es ist Aufklarung eingetreten.

## Ämtlicher Winterwetterdienst der Südtiroler Landeswetterwarte vom 4. Dezember 1928.

Casin: plus 0. Schwacher Schneefall. Nordwest 1 2 Zentimeter Schneehöhe, 1 Zentimeter Neuschnee. Schneedecke gleichmäßig. Kein Sport.  
Gefang: min. 3. Bedeckt. Still. 15 Zentimeter Schneehöhe. Schneedecke gleichmäßig. Ski und Rodel gut.  
Altenberg: min. 3. Bedeckt. Nord 1. 50 Zentimeter Schneehöhe. 3-5 Zentimeter Neuschnee. Pulverschnee. Ski und Rodel gut. Herrliche Winterlandschaft mit zusammenhängender, gleichmäßiger Schneedecke.  
Zinnwald-Georgenfeld: min. 4. Nebel. Nordwest 1. 30 Zentimeter Schneehöhe. 8 Zentimeter Neuschnee. Pulverschnee. Ski und Rodel gut. Herrliche Winterlandschaft mit zusammenhängender, gleichmäßiger Schneedecke.  
Ripshof-Bärenfels: min. 0. Wolfig und Nebel. Nord 1. 12 Zentimeter Schneehöhe. Schneedecke gleichmäßig. Ski und Rodel sehr gut. Herrliche Winterlandschaft.  
Schellerhan: min. 4. Bedeckt. Nebel. West 1. 20 Zentimeter Schneehöhe. 3-5 Zentimeter Neuschnee. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.  
Oberbozen: min. 3. Nebel. Nord 2. 20 Zentimeter Schneehöhe. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut. Herrliche Winterlandschaft.  
Annaberg-Pöchlberg: min. 3. Bedeckt. Still. 18 Zentimeter Schneehöhe. Schneedecke gleichmäßig. Ski und Rodel gut. Herrliche Winterlandschaft.  
Lervententhal: min. 3. Bedeckt. Nord 1. 54 Zentimeter Schneehöhe. Stark verweht. Ski und Rodel sehr gut. Herrliche Winterlandschaft.  
Fischlberg: min. 6. Wolfig und Nebel. Nord 2. 52 Zentimeter Schneehöhe. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut. Herrliche Winterlandschaft.  
Klingenthal-Neuberg: min. 5. Bedeckt. Nord 1. 50 Zentimeter Schneehöhe. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut. Herrliche Winterlandschaft.  
Knersdorf: min. 3. Wolfig u. Nebel. Nordwest 2. 55 Zentimeter Schneehöhe. 3 Zentimeter Neuschnee. Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.  
Bad Tözl: min. 1. Wolfig. Nord 1. 15 Zentimeter Schneehöhe. Schneedecke gleichmäßig. Ski und Rodel gut. Herrliche Winterlandschaft.  
Freidenerklärung: Windstärke: 0 = still, 1 = schwach, 2 = leicht, 3 = hart, 4 = heftig, 5 = stürmisch, 6 = Sturm.

Zum Jahresabschluss  
Lugano

# Politische Tagesübersicht.

Das Programm der bevorstehenden Tagung in Rumänien. In französischen diplomatischen Kreisen liegt man mit großen Erwartungen der nächsten Reichstagsung in Rumänien entgegen. Man glaubt, daß neben den Vertragsbeziehungen zwischen Brüssel, Chamberlain und Stresemann auch die politischen Unterhaltungen im größeren Kreise stattfinden dürften, an denen die fünf Großmächte Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan teilnehmen werden. Der wichtigste Gegenstand der Wiener Kultivierungsverhandlungen werde aber die Besprechungen über eine vorzeitige Rheinländerklärung und die Einsetzung der Reichs- und Verwaltungskommission sein. Die französische Regierung soll die Absicht haben, die Lebensdauer der Kommission nicht begrenzen zu lassen, da ihrem Wunsche nach der Völkerbundrat in voller Freiheit beschließen soll, wann die Kommission ihre Aufgabe erfüllt haben wird.

Kommunistische Kuffände an der rumänisch-russischen Grenze? Wie aus Moskau gemeldet wird, treffen von der rumänisch-russischen Grenze Nachrichten über einen großen Kuffand ein. Bekannte Banern sollen in einigen Ortschaften die Gendarmerie entlassen und die rote Fahne gehißt haben. Die kuffandischen suchen Verbindung mit den Kommunisten über die Grenze. Angesichts der Antipathie, die Moskau gegen Rumänien hegt, ist die Nachricht jedoch mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Pläne des französischen Finanzministers. Während am Sonntag die Kammer entgegen dem ursprünglichen Arbeitsprogramm tagungslos blieb, hielt die Finanzkommission zwei Sitzungen ab. Finanzminister Cléron stellte fest, daß sich der Ueberschuß des Haushaltsvoranschlags, der ursprünglich 64 Millionen Franken betragen habe, durch verschiedene Anträge der Kommission auf 58 Millionen Fr. verringert habe. Die Regierung sei damit bis an die äußerste Grenze der für 1929 möglichen Steuerermäßigung und Ausgabenvermehrung gegangen. U. a. sind eine Zulassenerhöhung für Benzol, die zur Straßenverbesserung verwendet werden soll, Steuererleichterungen für den Kleinhandel, Verbesserungen der Lage der nicht mehr arbeitsfähigen Arbeiter, der Empfänger von Alters-Unterstützungen, der Wöchnerinnen und der Pensionierten der Nationalen Ruhestandskasse vorgeschlagen.

Die Verhaftungen in Mainz. Ueber die Verhaftungen von Deutschen durch die französische Besatzungsbehörde in Mainz kann von zuständigen deutscher Stelle auch heute noch keine nähere Auskunft gegeben werden, da die Franzosen die deutschen Behörden in keiner Weise unterrichtet haben. Nur die Tatsache kann bestätigt werden, daß zwei Beamte und fünf Arbeiter der Reichsdruckereiverwaltung durch französische Kriminalbeamte verhaftet worden sind. Als Grund für die Verhaftung ist Spionage angegeben worden. Inzwischen sind ein Beamter und zwei Arbeiter wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von den zuständigen deutschen Stellen ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, um den Sachverhalt genau aufzuklären.

Postkassenkonferenz und Rhein-Brückenbau. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat folgende Interpellation eingebracht: Beglaubigten Nachrichten zufolge hat die französisch-belgische Feldbahn-Kommission deutsche Anträge auf Neubau von drei festen Rheinbrücken wie auch betr. Bahnhofsverbreiterung in Wonsheim dahin beschieden, daß die endgültige Antwort auf diese Frage verjagt werden müsse, bis die Gesamtprüfung der Frage der rheinischen Eisenbahnen durch die Postkassenkonferenz beendet sei. Wir fragen an: Was gedenkt die Reichsregierung angesichts dieser Sachlage zu tun, um die hiermit gegebene unerträgliche Beeinträchtigung der im Interesse der Wirtschaft un-

dingt notwendigen Entwicklung des Verkehrswezens am Rhein wirksam zu begegnen?

Der belgische Botschafter in Paris bei Brüssel. Kucher dem deutschen Botschafter von Goebbels hatete am Montag vormittag auch der belgische Botschafter de Gaffier d'Origny dem französischen Außenminister einen Besuch ab, um mit ihm die Bildung und die Vollmachten des Sachverständigen-Ausschusses zu besprechen. Daneben wurden die von den alliierten Regierungen an Deutschland zu sendenden Antwortsnoten erörtert.

## Norddeutscher Verband und Reichspräsident von Hindenburg.

Berlin. (Telunion.) Am 1. und 2. Dezember fanden Hauptversammlung und Geschäftsführender Ausschuss des Norddeutschen Verbandes. Der Tagung wohnten auch die Führer der bewährtesten Gaus und Ortsgruppen bei. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die politische Lage.

Bei seinen Darlegungen schloß der Vorsitzende Justizrät Glah an seine letzten Ausführungen auf der Blaener Tagung an. Der damals, so erklärte er, noch an der Möglichkeit der alldeutschen Auffassung gezeichnet habe, müsse nach dem fortschreitenden Zusammenbruch der Stresemannschen Verhandlungspolitik und angesichts der verhängnisvollen Lohnkämpfe, sowie der gesteigerten Not des Landvolkes, deren volle Berechtigung erkennen. Die Koalitionsparteien hätten unter marxistischer Führung Deutschland in Grund und Boden gewirtschaftet.

Im Anschluß daran kam Justizrät Glah auf den Widerstand zu sprechen, den seine Blaener Ausführungen über das politische Verhalten des Reichspräsidenten von Hindenburg gefunden hatte. Keiner von denen, so erklärte er, der wider ihn und den Norddeutschen Verband aus diesem Anlaß geschrieben oder gesprochen habe, habe sachlich entkräften können, was damals ausgesprochen worden war. Wir hätten damals die Genugtuung, daß beste und bewährteste deutsche Männer, die dem Reichspräsidenten nach Herkunft, Ueberlieferung und Weltanschauung jedwedenfalls tausendmal näher stehen, als seine heutigen angeblichen Verehrer, jenseits Blaener Feststellung für unbedingt notwendig und verbindlich erklärt haben. Aus der Fülle derartigen Kundgebungen sängt der Ruf hindurch: Der Reichspräsident muß als vor der Geschichte verantwortliches Reichsoberhaupt die Wahrheit hören — ja, er hat Anspruch darauf, daß die Wahrheit an ihm gebrannt wird. Die Pflicht, die sich hieraus ergibt, müssen die Unabhängigen im Lande erfüllen, wenn sie sich nicht mit schuldig machen wollen.

Die Ausschlußmitglieder brachten zum Ausdruck, daß die Blaener Ausführungen des Vorsitzenden bezüglich des Reichspräsidenten draußen im Lande gerade bei seinen treuesten Verehrern als bantenswerte Tat empfunden worden seien.

## Josef Seitz gestorben.

Berlin. Der Verbandsvorsitzende des Verbandes der deutschen Buchdrucker, Josef Seitz, wurde am Sonntagabend von einer Lungenerkrankung befallen und ist, wie der „Abend“ mittelt, am Montag früh gestorben. Seitz war am 18. Oktober 1864 geboren, wurde Schriftleiter und betätigte sich in seinem Verbands in hervorragender Weise, so daß er im Jahre 1904 als Vizepräsident des Verbandes für Bayern angestellt wurde. Nach dem Tode Döblings wurde Seitz zu seinem Nachfolger gewählt. Vor zehn Jahren trat er sein Amt als Verbandsvorsitzender an. Seitz war auch Mitglied des Reichswirtschaftsrats.

## Wahltag der Deutschen im Südtiroler Ländchen.

Südtirol. (Tel.) In dem von Oberbofellen durch das Verfallener Tal bis an die Tschannflomafel obers Volkshaus am Sonntag erfolgten Wahlen zu den Landes- und Reichsvertretungen erzielte die deutsche Partei für das Südtiroler Ländchen einen großen Erfolg. Von rund 25 000 Stimmen, die im Südtiroler Ländchen abgegeben wurden, erhielten die deutschen Wähler ungefähr 14 200. Die Deutschen haben dabei trotz aller Tschannflomafelmaßnahmen im Südtiroler Ländchen die absolute Mehrheit mit 57 vom Hundert aller abgegebenen Stimmen errungen. In die neue Reichsvertretung, die insgesamt 24 Sitze zählt, von denen aber nur 16 durch Wahl besetzt werden, werden 8 deutsche Vertreter und zwar drei deutsche Christlichsozialisten, zwei Deutschnationalisten, ein deutscher Nationalsozialist und zwei deutsche Sozialdemokraten ernannt. Ein neuntes deutsches Mandat ist leider durch die Vorkommnisse der deutschen Sozialdemokraten mit den tschechischen Sozialdemokraten verloren gegangen. Von den durch Wahl bestimmten Mitgliedern der Reichsvertretung werden acht Deutsche aus Tschannflomafel ernannt. Den Ausschluß werden die acht weiteren von der Regierung zu ernennenden Vertreter bilden. Es muß abgewartet werden, ob die Genehmigung dieser Vertreter entsprechend dem letzten Wahlergebnis mit der deutschen Mehrheit erfolgen wird, oder ob unter Nichtbeachtung dieses Ergebnisses nur Tschechen ernannt werden, um dadurch die Verwaltung des deutschen Südtiroler Ländchen vollkommen zu tschechellern und die an sich durch die Wahl bestehende deutsche Mehrheit zu unterdrücken.

## Das Wahlergebnis in Prag.

Prag. (Telunion.) Das Gesamtwahlergebnis in Prag zeigt ein Anwachsen der Stimmen für die mit der Gruppe Dr. Hofke zur Arbeit- und Wirtschaftsmehrheit vereinigten deutschen Demokraten, die 12 236 gegen 10 433 demokratische Stimmen bei den letzten Gemeindevahlen erhielten. Unerwartet schlecht schnitten die deutschen Sozialdemokraten ab, die 3334 gegen 2008 Stimmen bei den letzten Gemeindevahlen und 6675 Stimmen bei den letzten Parlamentswahlen erhielten. Auch die Deutsche Nationalpartei und die deutschen Regierungsparteien verloren in Prag Stimmen. Von den tschechischen Parteien ist der Vorkampf des Linksbundes ziemlich deutlich. Die tschechischen Nationalsozialisten gewannen 18 000 Stimmen, die tschechischen Sozialdemokraten 13 000 im Vergleich zu den letzten Parlamentswahlen. Beachtenswert ist der Rückgang der kommunistischen Stimmen um 12 000. Die tschechischen bürgerlichen Parteien haben gleichfalls Stimmenverluste aufzuweisen.

## Der Hausseinsturz in Vincennes.

Paris. Die Strafkammer hat bereits gestern abend das Urteil in der Angelegenheit des Hausseinsturzes von Vincennes, bei dem am 18. Oktober 18 Personen, fast sämtlich italienische Maurer, ums Leben kamen, gefällt. Der Bauunternehmer Provini wurde wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis mit Bewährungsstrafe und 500 Francs Geldstrafe verurteilt. Ihm wird Unvorsichtigkeit und Unachtsamkeit zum Vorwurf gemacht, insbesondere seien die Decken in dem Neubau überlastet gewesen. Der Bauleiter Toscani, der da auf Stundenlohn angestellt war, wurde als nicht verantwortlich freigesprochen.

# Weihnachts-Vorbereitungen bei Haus Neuerburg



Die Weihnachtspackung kostet 5 Mark, sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung wird also kein Preiszuschlag berechnet.



ABENDBILD UNSERER GABRIEL IM WANDLEREM

Wenn in der Dämmerung der Winterabende die elektrischen Lichter aufglühen, herrscht weihnachtlicher Hochbetrieb in unseren Fabriken. Schon seit Monaten sind Tausende von fleißigen Händen damit beschäftigt, Weihnachts-Pakete für den Raucher zu machen. In diesem Jahr sind besonders umfangreiche Vorbereitungen notwendig, da auch OVERSTOLZ weihnachtlichen

Schmuck erhalten soll. OVERSTOLZ ist ja schon längst die meistverrauchte Zigarette Deutschlands. Ihre große Verbreitung bürgt für ihre Qualität und gibt jedem die Gewissheit, dass er gut daran tut, diese alteingeführte Marke zu wählen, die von Jahr zu Jahr besser wird, statt einer der vielen neueren Marken, die wie eine Modeerscheinung kommen und vergehen.



Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 Stück RAVENKLAU zu 6 Mk. • 50 Stück LÖWENBRÜCK und 50 Stück GÜLDENRING zu 9 Mk.





Bericht über die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat November 1928.

Der vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird ausgeschrieben:

Im November pflegt der Geschäftsgang des Handwerks stets nachzulassen, vorwiegend beeinflusst durch den Rückgang der Tätigkeit auf dem Baumarkt; andererseits fehlen aber auch noch die Anregungen, die beispielsweise im Dezember in der Regel durch das Weihnachtsgeschäft ausgedrückt werden. Auch in diesem Jahr ist die Beschäftigung im Berichtsmonat unter dem Einfluss der Jahreszeit allgemein gesunken, und zwar dieses Jahr verhärtet durch den allgemeinen Rückgang der Konjunktur. In den westlichen Kammerbezirken beeinflusste vor allem der Arbeitskampf in der Eisenindustrie die Lage des Handwerks nachteilig. Abgesehen von dem verringerten Absatz in den Handwerksberufen, der durch die Massentilgungen bedingt ist, machen sich auch die Auswirkungen dieses Kampfes durch mangelhafte Belieferung des Handwerks und damit verzögerter Arbeitsleistung im Handwerk unliebsam fühlbar. Im Bauhandwerk ist trotz der verhältnismäßig günstigen Bitterung, die an sich die Möglichkeit einer etwas länger dauernden Tätigkeit gab, eine ziemlich erhebliche Geschäftskille eingetreten. Lediglich mit einzelnen Bauten für die öffentliche Hand war das Handwerk noch beschäftigt. Von Seiten der Industrie und Privatwirtschaft wurden nach Beendigung der im Sommer erteilten Aufträge keine Neubestellungen vergeben. Für Handwerker, deren Saison vorwiegend in den Berichtsmonat fällt, wie beispielsweise für das Schneiderhandwerk, wirkte die unverhältnismäßig warme Bitterung hemmend. Das diesjährige Herbstausgangsgeschäft blieb weit hinter dem des Vorjahres zurück. Gute Beschäftigung meldet von den Saisonhandwerken lediglich das Elektro-Installateurhandwerk, das vor allem durch die Ausdehnung der Lichtreklame zahlreiche Aufträge erhielt.

Die an die diesjährige günstige Ernte geknüpften Hoffnungen, daß die Landwirtschaft in größerem Umfang Aufträge erteilen würde, haben sich noch immer nicht erfüllt. Im Gegenteil, die Landwirtschaft beschränkt sich in ihrer Auftragserteilung nach wie vor auf die unbedingt erforderlichen Reparaturen.

Als Folge der zahlreichen Streiks und Aussperrungen hat die Schwarzarbeit im Handwerk außerordentlich zugenommen. Auch die ständige Zunahme der Waren- und Kaufhäuser erntet beständig den Absatzmarkt des Handwerks weiter ein. Nach Meldung der Kammer Dortmund benutzen die dortigen Konsumvereine die Aussperrung zu einer großzügigen Propaganda in der Presse.

Die Lage auf dem Geld- und Kreditmarkt ist weiter äußerst angespannt geblieben. Die Bezahlung der Rechnungen ist denkbar schlecht, selbst von Behörden gehen die Zahlungen nur langsam und stockend ein. Abgesehen von Materialmangel bei den Eisenverarbeitenden Gewerben als Folge des Kampfes in der Eisenindustrie werden Schwierigkeiten in der Rohstoff- und Materialbeschaffung nicht gemeldet. Verschiedentlich liegen Berichte über Preissteigerungen für Kohle, Holz und Zink vor. Außerdem ist eine Erhöhung der Schlachtviehpreise für Schweine eingetreten. Der Arbeitsmarkt hat sich für die meisten Handwerksberufe verschlechtert. Lediglich nach Gold- und Silberschmieden und Elektro-Installateuren bestand eine stärkere Nachfrage.

Gerichtssaal.

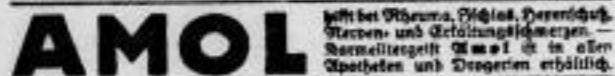
Das Schwurgericht Dresden tritt Mitte Dezember unter Vorsitz des Landgerichtsdirektor Dr. Knoth nochmals zu einer kurzen, sechsten diesjährigen Tagung zusammen. Ueber die zur Aburteilung kommenden Strafsachen können vorläufig noch keine bestimmten Angaben gemacht werden.

Am 17. November wurde ein unvorsichtiger Motorradfahrer, am Abend des 17. Juni ereignete sich auf der Riechschwiber Straße unweit des Gutes von Mannewitz ein schwerer Unfall. Der 30 Jahre alte Händler Rudolf Paul Hopp war am Sonnabend zuvor mit seinem Motorrad und dem Oberkellner Müller sowie einem anderen Motorradfahrer und dessen Freund, sämtlich aus Dresden, nach Schmilla gefahren, um auf der Rainwiese mit den Mitfahrern eines Berliner Gefangenenvereins zusammenzutreffen. Die Rückfahrt mit den Motorradern erfolgte von Schmilla aus über Bad Schandau und Rönigstein. Kurz vor Pirna wollte Hopp ein Auto überholen, das an sich schon gegen 80 Kilometer Stundenleistung entwickelt hatte. Hierbei streifte das Motorrad jenes Auto und der Motorradfahrer stürzte in weitem Bogen auf die Straße. Vesterer erlitt u. a. einen schweren Schädelbruch. Der Tod des Oberkellners trat infolge dessen auf der Stelle ein. Hopp mußte sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung und Ueberreizung der Kraftfahrzeugvorschriften vor dem Gemeinlichen Schöffengericht Dresden verantworten. Der Angeklagte bekennt, fahrlässig gehandelt zu haben, er könne sich nicht erklären, wie das Unglück geschehen ist. Die Beweisaufnahme verließ für den Beschuldigten recht ungünstig. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Reichenbach, vermahnte die dieser Sachlage nur für milde Beurteilung zu plädieren. Das Urteil lautete im Sinne der erhobenen Anklage auf fünf Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung betonte Amtsgerichtsdirektor Wöhrle, daß die Schuld als voll erwiesen anzusehen ist. Nichts sei festgestellt worden, was etwa zugunsten des Angeklagten verbracht werden könnte. Viel zu knapp habe er im kritischen Moment das Auto überhoben.

sehen ist. Nichts sei festgestellt worden, was etwa zugunsten des Angeklagten verbracht werden könnte. Viel zu knapp habe er im kritischen Moment das Auto überhoben.

Der Posträuber von Edle Krone.

Dresden. Vor 50 Jahren ereignete sich am 5. Dezember 1878 ein sensationeller räuberischer Überfall auf einen fahrenden Eisenbahnpostwagen zwischen Rönigstein und Edle Krone, der schon damals in seinen Einzelheiten an ein Räuberstückchen im amerikanischen Wildwest erinnerte. Kurz vor der Station Edle Krone war ein mit einer Eisenbahner-Dienstmütze bedeckter Mann auf den langsam fahrenden Zug aufgesprungen, auf den Trittbrettern der Wagen bis zum doppelten Postwagen vorgelaufen, hatte an dessen Türflügel geklopft, worauf ihm die in dem Wagen beschäftigten drei älteren Postbeamten, ein Sekretär, ein Postkassierer und ein Praktikant öffneten und war blitzschnell in den Postwagen einsteigen. Pflöcklich sahen die bestürzten drei Postbeamten, die sämtlich gebiente Soldaten waren, den blinzelnden Lauf eines geladenen Revolvers vor sich funkeln und vernahmten die barische kurze Anfrage: „Wo sich das Geld befindet“. Einer der Beamten machte eine entsprechende Bewegung nach dem hinteren Abteil des Postwagens. Inzwischen hatte bereits der führende Räuber ein Schußloch geöffnet und erzwang diesem geschwind eine Anzahl Wert- und auch Geldbriefe im Gesamtwert von etwa 700 Mark. Währenddessen hatten die Beamten bemerkt, daß der verwegene Postwagendieb vorher die Notleine durchgeschnitten hatte. Immer von der vorgehaltenen Schußwaffe bedroht, wagte keiner von ihnen sich auf den mittelgroßen Räuber mit seinem blauen Gesicht, das künstlich gezwängt war, zu stürzen. Dieser verschwand nach seinem Raube ebenso schnell aus dem rollenden Postwagen, wie er in diesen eingestiegen war. Obwohl man noch am gleichen Tage Nachforschungen nach allen Richtungen anstellte, konnte der Urheber dieses sensationellen Postwagenüberfalls zunächst nicht ermittelt werden. Auf das Signalement hin wurden zunächst verschiedene dem Räuber ähnlich sehende Personen in Freiberg, Chemnitz und Limbach dingfest gemacht. Der eigentliche freischaffende Eisenbahnbeamten ermittelt werden, der nicht nur die Eigenart der dortigen Bahnstraße genau kannte, sondern auch um die Bedienung des Postwagens und dessen



Kleiderstoffe Moderne Farben Moderne Stoffe Größte Auswahl W. Fleischhauer Nachf.

Der liebe Bitternis.

Familienroman von B. Riedel-Ahrens. Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wenn wir nicht, wir glauben, hoffen zu dürfen! Im Namen Angelas

Maria Eder.

Das junge Mädchen jauchzte in überstimmendem Mißbehagen.

Kürzer und doch vieljüngender hättest du es nicht sein können, er wird bleiben! Ich will den Brief sofort besorgen lassen.

Den betwachten Dänen zu gingen am nächsten Tage Angela und der blinde Vater, beide einjüngig, doch von starkbewegten Gedanken voll.

Wollen wir nicht an unserem Plage Halt machen, Bitterchen? Es ist so warm und still.

„Ich möchte weitergehen,“ erwiderte der Blinde mit sonderbarer Ruhe.

Angela prüfte betroffen sein Gesicht, — die Antwort klang so unfeindlich, und immer hatte er noch keine Silbe darüber geäußert, was er über Leos Reizung zu ihr denke. Angela seufzte tief.

Nach einer längeren Pause schweigenden Ausschreitens über den dünnen Blättern, die einen bunten Teppich über den Boden breiteten, hielt Knut Gerry inne.

„Wasst denn heute gar nichts, Kind?“ fragte er im Tone der Ironie. „Aus dem Rest geallene kleine Biegel gibt es alterding nicht mehr, sie sind groß geworden, und Blumen auch kaum; aber ein Fischbrötchen zum Beispiel könnte dir wohl den Gefallen tun, deine Samariterdienste in Anspruch zu nehmen!“

„Vater ...“

Da Angela das sonderbare Zusatzen um seine Rundwinkeln nicht bemerkte, erschrak sie bestig.

„Knut ja, habe ich nicht recht, kleine Komödiantin, aber hast du in der Tat mich nicht recht böswillig hintergangen, während all der Zeit, die schlechtes Kind?“

„Auf höchste bedrückt, legte sie den Arm um seinen Rücken und veranlaßte ihn auf diese Weise, still zu stehen.“

„— mein lieber Vater, — wer hat das verraten — ich wollte ja — gewiß, es war sehr schlecht, grundschlecht, — aber,“ aufsteigendes Schluchzen erkundete alles weitere.

„Maria hat dich verraten,“ entgegnete der Blinde in verändertem Tone, „und daran hat sie recht getan. Aber den Vorwurf kann ich dir doch nicht ersparen, Angela, daß du dein gutes Kind mir gegenüber gewesen bist.“

„Ich mußte, mein Vater, das ist mir, und ich wollte es dir ersparen!“

„Das war es; aber du hättest doch mehr Vertrauen zu mir haben sollen, sobald die Sache ernst geworden. Bin ich denn ein ganzer Barbar, dem mit Gründen der Vernunft gar nicht mehr bezuflommen ist? Ich habe viel gelitten, Kind, an Weiden, die das Herz doch schließlich erweichen, und du hättest mich im Grunde ja nicht gekränkt; du müßtest doch auch wissen, meine Angela, daß ich es nicht ertragen haben würde, auch dich noch zu verlieren.“

„Rein einzeln? Bana — ich hielt mich für Bärter, als ich bin.“

„Knut,“ äußerte der Vater nach einer Weile bedeutungsvoll, „siehst denn wirklich heute gar nichts?“

Angela wußte es, und zitterte doch, erglühend, vor freudigem Schreck, — zwischen den Bäumen dort, an der einzelführenden Tanne, wo sie oft während des vergangenen Sommers einander gegrüßt und zugewinkt, stand auch heute Leo Warned, eines Zeichens von ihr gewärtig, nachdem Marias Heilen ihn bestimmt hatten, seine beabsichtigte Reise aufzugeben.

„Wo ist dort, Vater, darf ich ihn holen, damit er dich begrüße?“

Der Blinde nickte.

Er hörte den leichten Schritt seines Kindes über dem raschenden Laub, — einen Jubelruf aus ihrem Munde, dann folgte Schweigen. Im Fluge wechselten die beiden ein paar Fragen und Antworten. Leo brückte einen Fuß auf ihren sonstigen Mund, dann fanden sie vor dem blinden Gerry, der den Händedruck des jungen Mannes erwiderte und ihn willkommen hieß.

Leo Warned sprach ehrerbietig und voll warmer Ueberzeugung, von seiner rasch entstandenen Liebe zu Angela, von der Scheu, durch seine Annäherung die alten Wunden aufzureißen, obgleich die Jüvelicht ihn nicht verlassen habe, aufzusehen zu sein, das, was sein Bruder geteilt, an Angela sühnen zu dürfen; und so jenseitig und liebevoll sprach er, daß der Blinde ihm schlichtlich mit Wohlwollen zuhörte und die betriedigende Gewisheit des Vaters, seine Tochter einem guten Manne zur Frau zu geben, ihn erleichternd überkam.

„Knut,“ jagte er gerührt, „da muß ich heute wohl ein Entschien haben, Angela, und darf nicht verlangen, daß du mir nach gewohnter Weise ausmachst, was zu leben mir nicht vergönnt ist, — heute wäre es das helle Glück auf dem Gesicht meines Sonnenstrahls!“

Den Rest des Tages verbrachten die drei gemeinsam auf Widenheim.

„Endlich ein Lichtbild!“ dachte Anneliese wieder am Abend nach dem anregend verbrachten Stunden, „der erste nach so vielen Jahren, und gerade diese Stunden durfte Maria, die jetzt in dem einjamen Witwenparthaus bei der Großmutter weilt, nicht miterleben!“ Es lag ihr auch keine Ruhe, sie mußte sich hinsetzen und Maria einen ausführlichen Bericht von dem Glücke Angelas schreiben, zu dem ja Maria den Weg gebnet hatte.

Auf noch eine gute Nachricht konnte Anneliese melden, — Ulrichs Geldschuld, die sie alle bedrückt hatte, war bezahlt von dem Gelde, das sie durch Fred Westermann für ihre abgeleiteten Arbeiten zugesandt erhalten. Aus allem diesen sollte Maria schließen, daß sie zu Hause ruhig und guten Mutes sei — und doch war Anneliese davon um diese Zeit weiter entfernt als je zuvor.

Eine Woche später holte Leo Warned die jugendliche Braut, um sie seiner Mutter, die ihren Wohnitz in Vordamm hatte, zuzuführen, nachdem man die Verabredung getroffen, daß Angela ein halbes Jahr im Hause der Mutter verbringe, um in das ihr fremde Gesellschaftsleben eingeführt zu werden.

Auf Widenheim war es jetzt stiller geworden als zuvor. Die Herbststürme kamen vom Werke hergebraut, ichtoben wild zerflühtete Wolkengebilde in raschem Fluge vor sich her, umtoben das Haus und rüttelten während an dem Fenster des Arbeitszimmers, wo Anneliese jetzt allein lag und die wechselnden Empfindungen mit den bunten Gebilden verwebte, die ihr leuchtiger Hinkel nach wie vor für die besessenen Arbeiten, Schreibnapfen oder Kartons entwarf.

Juwelen geschah es ihr, daß sie erlahmte; überwältigte doch das Maß von Arbeit, das auf ihren jungen Schultern lag, sie nahezu, und die Geldsorgen drückten noch peinlicher, da Maria fehlte, die sie tragen half. Ein Ernst, der das Lächeln verlornt, hatte sich allmählich ihrem Wesen ausgebreitet und den entschlossenen Zug um ihren Mund zu Herbheit vertieft.

Im Augenblick ist sie die alleinige Stütze des blinden Vaters, der niemals ein freundliches Wort für sie hat; nur das Notwendigste wird zwischen ihnen gesprochen, als sei das innigste Band des Blutes zerrissen. Anneliese empfindet es täglich schmerzlicher, das Anrecht auf des Vaters Liebe verfehrt zu haben, und doch hat sie bereits namenlos geliebt. Ihr Gemüt verfinstert und verhärtet sich vor der Ungerechtigkeit, und die Aussicht dieses traurigen Dahinschleppens eines Lebens, das kein Leben mehr genannt werden kann, erfüllt sie mit Grauen und grenzenloser Trostlosigkeit.

Oft und seit kurzem immer öfter eilten ihre Gedanken zu Fred Westermann. Bis vor einigen Wochen ist er nur noch zuweilen und zögernd am Haupte vorübergegangen, hat gegrüßt und sie hat nicht ermutigt, doch flüchtig gedankt; jetzt sieht und hört man längst nichts mehr von ihm, er hat sich zurückgezogen und weißt gewiß um diese Zeit in seiner alten Vaterstadt, in Bremen.

„Wir sehen uns jedenfalls nicht wieder,“ denkt sie, und doch verurteilt ihr das solche Bitternis. Rag er nur gehen, wozu die zweifelhafte Tändelei, es ist so unnütz und vergebens — so aussichtslos! Sie darf ihm niemals etwas sein und will ihm auch nichts sein. Trophem hat Anneliese mehrermale verstoßen in seinen Hügen geforscht, ob wohl ein veränderter Ausdruck darin verrate, daß ihr vermeintlicher Feind, der Schauspieler Schirmer — der übrigens schon lange fort ist — herabgehend von ihr gesprochen habe, doch hat sie nichts entdecken können, kein gutes Gesicht war noch wie vor dasselbe offene, freundliche geblieben. — Sollte Schirmer doch geschwiegen haben?

Selbst ihre Arbeit war nicht dazu angetan, sie zu kerkrennen, die Hast und das Schablonenhafte hatten nach und nach die freudige Schaffenslust erstickt, auch den Plan, die Wandschaffmalerei wieder aufzunehmen, ließ sie fallen, — es war eben nichts mit ihrem Talent, obgleich Brüdner, der Kunsthändler, noch immer lebhaft das Gegenteil behauptete.

So lebte denn Anneliese sich in das Natrium eines unbetriedigten, gezwungenen entlagungsvollen Lebens hinein und ergriß es mit der ihr eigenen trophigen Energie, die oft so tödlich und fruchtlos gegen sich selbst zu wüten weis.

Sie wart einen Blick auf die Wanduhr, es war nicht weit von drei, also Zeit, dem Vater den Kaffee zu besorgen, dann mußte sie nach Elmbed, die Kaffeehandlung des Mannes zu geben. Und dann tat es ihr zugleich schwer auf Gewissen, bis dahin das Maria gegebene Versprechen außer acht gelassen zu haben, die arme Familie zu besuchen, deren Schicksal Maria besonders nahe ging; die übermäßige Arbeit hatte ihr buchstäblich keine Ruhe gelassen. Nun aber wollte sie das Verkaupte wenigstens insoweit bei dieser Gelegenheit nachholen und bei Nothos vorbeisprechen, wo die Mutter unlängst gestorben war und den Mann mit vier kleinen Kindern zurückgelassen hatte.

Nothos bewohnten in Elmbed außerhalb des Ortes, kaum zehn Minuten von Amtmanns entfernt, ein kleines Gemische, und räumten Schrittes ging Anneliese vorwärts, um noch vor Einbruch der Dunkelheit wieder heimzukommen, da ihr Vater sie mitten wüch. Der helle Schein um

innere Einrichtungen Bescheid wußte. Wochenlang blühte damals der freie Postwagenraub von Old Kroon einen willkommenen Gesprächsstoff.

### Vermischtes.

**Polizeibericht über die Auffindung der ermordeten Frau bei Ohlig.** Der Polizeipräsident teilt mit: Am 2. Dezember gegen 19 Uhr wurde der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß in der Nähe von Ohlig gegen 2 Uhr eine Frauensperson hinter einer Decke bestimmungslos aufgefunden worden sei. Die Leiche war ihr über dem Kopfe zusammengeschnitten und außerdem war sie mit Reisig und Strohblättern zugedeckt. Sie wurde von Landjägern dem Ohlig'schen Krankenhaus zugeführt, wo sie sich in lebensgefährlichem Zustande befindet und die Bestimmung noch nicht wiedererfunden hat. Als Täter kommt ein Zahnarzt aus Barmen in Frage, der hier in den Abendstunden Sprechstunden abhält. Dieser will am Sonnabend, den 1. Dezember, beim Betreten seines Sprechzimmers einen scharfen Gasgeruch wahrgenommen und in seinem Arbeitszimmer eine Frauensperson bestimmungslos auf dem Boden liegend vorgefunden haben. Die anschließenden Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gewesen. Er habe dann gegen 20 Uhr die Kranke mit Hilfe einer anderen Frau in ein Auto geschafft mit der Absicht, sie zu ihrer Mutter nach Barmen zu bringen. Unterwegs seien sie aufgehalten worden, so daß sie die Kranke wegen der vorgerückten Stunde nicht mehr bei der Mutter hätten abgeben können, weshalb sie diese bei Ohlig ausgeliefert hätten. Die Kriminalpolizei Düsseldorf hat die weitere Aufklärung sofort in die Hand genommen und den Zahnarzt und seine Begleiterin noch in der vergangenen Nacht nach Düsseldorf übergeführt.

**Zwei Jüge im Arlberggebiet eingeschneit.** Durch die bereits gemeldeten starken Schneefälle im Arlberggebiet wurden zwei Jüge eingeschneit. Der eine Zug, der seit gestern in Dalaas steht, konnte heute durch Schneeschlepper freigegeben werden. Der andere Zug, der schon 24 Stunden im Wald am Arlberg festliegt, muß auch noch die heutige Nacht dort verbringen. Der Zug ist abgelehrt, die Reisenden können sich von der nächsten Ortstation aus verpflegen. Die Arlbergstraße ist wegen Lawinengefahr gesperrt.

**Berlins Westen im Dunkel.** Gestern abend wurde Berlin von einer Lichtstörung betroffen. Zunächst um 6.30 Uhr, erfolglos in der Friedrichstadt und in der Gegend der Braunenstraße sämtliche Lichter, während gleichzeitig ganz Wilmersdorf und Schöneberg in Dunkel gehüllt wurden. Wenige Minuten später verfinsterte sich auch ein Teil des Kurfürstendamms an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Während die Lichtstörung im Zentrum der Stadt, im Norden und am Kurfürstendamm nicht von allzu langer Dauer waren, hielt die Finsternis in Schöneberg bis 1/2 8 Uhr, in Wilmersdorf bis kurz vor 1/2 9 Uhr an. Im ganzen wurden 7000 Häuser von der Störung heimgesucht, von denen 70 noch um 11 Uhr nachts nur unvollkommen oder überhaupt nicht mit Licht versorgt werden konnten. Während die Störung sich in den meisten Stadtteilen nur auf die Beleuchtung auswirkte, hatte sie in Charlottenburg eine Zeitlang auch eine Störung des Straßenbahnverkehrs zur Folge. In dem Abwärmwerk West der Berliner Elektrizitätswerke war ein 20000-Kilowatt-Transformator defekt geworden und durch die dadurch entstehende Hochspannungsschwankung traten innerhalb des Betriebsgebietes der Bismarck-Allee, also im Norden und im Zentrum der Stadt, Lichtstörungen ein. Gleichzeitig jedoch schalteten sich die Transformatoren des Südbereiches aus.

**Gefangene im eigenen Hause.** Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte sich gestern abend mit der Aufklärung einer sonderbaren Angelegenheit. Bewohner des Hauses Lübbenerstraße 13 teilten der Polizei mit, daß die 63-jährige Witwe Jennen des früheren Land. a. a. S. eordneten und Stadterordneten Goldschmidt von ihrem Untermieter Sabowsky in ihrer im eigenen Hause gelegenen Wohnung gewaltsam zurückgehalten werde. Beamte begaben sich nach der betreffenden Wohnung und fanden, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, die Angaben der Hausbewohner zum

Teil bestätigt. Sabowsky wird auch beschuldigt, die Frau, die gekümmert ist und sich auch sonst in einem hilflosen Zustande befindet, um ihr gesamtes Hab und Gut in arglistiger Weise gebracht zu haben. Die Polizei konnte bis jetzt jedoch noch keine Klärung der Vorgänge herbeiführen, da Sabowsky unauffindbar ist. Zwei Beamten gelang es schließlich nach längerer Suche, Sabowsky in der Stadt aufzufinden. Er wurde sofort ins Polizeipräsidium gebracht und einem Verhöre unterzogen. Sabowsky wird im Laufe des heutigen Tages dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß Sabowsky von Frau Goldschmidt folgendes zu erlangen verstanden hat: einen Erbvertrag, in dem ihn die Frau zum Universalerben macht und ihm 10000 Mark für die Pflege ihres Grabes zur Verfügung stellt, zweitens einen Kaufvertrag, durch den Sabowsky in den Besitz der Wohnung und ihrer gesamten Einrichtung gelangt ist, und schließlich vier Pfand-Unterstützungen, durch die er sich die gesamte bewegliche Habe der Frau verschafft. Alles in allem dürfte sich Sabowsky für folgende Verbrechen zu verantworten haben: Freiheitsberaubung, Nötigung, Drohung, Erpressung, Betrug, schwere Urkundenfälschung und falsche eidesstattliche Versicherungen.

**Sittlichkeitsandal in Kottbus.** Wie der Märkische Landesdienst aus Kottbus meldet, wurde dort bekanntlich ein Sittlichkeitsandal schlimmer Art durch die Kriminalpolizei aufgedeckt. Die Untersuchung, die noch im Gange ist, hat bereits das Eingeständnis des einen Beteiligten erbracht. Es handelt sich um einen Sozialwarenhändler Küster, der ein Geschäft in der Nähe der 2. Gemeindefabrik hatte. Wie erwidert ist, hat Küster seit Jahren schon Schulmädchen durch Sittlichkeitsangelockt und sich in schwerster Weise in seiner Wohnung an ihnen vergangen. Die Zahl der in Frage kommenden Mädchen steht noch nicht fest, ist aber allem Anschein nach sehr groß. Eine besondere Rolle spielte dabei ein Schwelmerpaar Erna und Elisabeth Lehmann, von denen die erstere bereits 17 Jahre alt ist und wahrscheinlich ihre 13-jährige

Schwägerin Küsterin zugeführt hat. Diese ihrerseits hat weitere Freundinnen mit Küster bekannt gemacht. In Verbindung damit wird auch der Name eines Postagenten erwähnt.

**Ein Flugboot mit Besatzung und neun Passagieren im Meer versunken.** Ein dem Schiffsbauatombau gehöriges Flugboot ist bei einem Sturzflug über dem Ozean zur Begrüßung des brasilianischen Vizekönigs der Luftfahrt, Santos Dumont, auf dem Ozean aufgeschlagen und mit der Besatzung, sowie neun Passagieren sofort gesunken.

**Schneeverwehungen in Oesterreich.** Der starke Schneefall in Tirol, der seit Sonntag andauert, hat mehrfache Störungen des Verkehrs verursacht. Sonntag ging auf der Arlbergbahn zwischen den beiden Stationen Langen und Dalaas eine Lawine nieder, die über 50-60 Meter lang und etwa 6 Meter hoch war und die Gleise verdrängte. Eine halbe Stunde später ging in dem Bahnhof von Langen eine andere Lawine nieder, die das Frachtemmagazin umwarf und in die Stationskanzlei einbrach, wo gerade drei Personen anwesend waren, die verletzt wurden. Der gesamte Verkehr auf der Arlbergbahn zwischen St. Anton und Stubai ist eingestellt worden. Der Personenverkehr wird von Innsbruck bis St. Anton und auf der Arlbergbahn von Stubai bis St. Anton geführt. Wegen der ungeheuren Schneemassen ist ein Umsteigeverkehr unmöglich. Die Verkehrsunterbrechung wird mehrere Tage dauern. Besonders die Station Langen ist durch weitere Lawinen bedroht. Das Stationsgebäude mußte geräumt werden. Auch die Bundesstraße wurde durch Lawinen versperrt. Auf der Wittenwaldbahn ging bei Kranzbitten eine Lawine nieder, durch die der Verkehr unterbrochen worden ist. Bei vier Grad Celsius schneit es auch in Wien den ganzen Tag. Der Schnee bleibt aber, da er noch sehr wässrig ist, nicht liegen.

**Die Ueberschweemmungen in Holland.** Das Schicksal des deutschen Dampfers „Renate“. Nach der günstigen Lage am Sonnabend, ist die Maas am Sonntag wieder um etwa 20 Zentimeter gestiegen, so daß die tiefer gelegenen Landstriche weiter überschwemmt sind und die Bevölkerung auf der Delt sein muß. Von dem deutschen Dampfer „Renate“, der vermisst wird, ist Donnerstag die Leiche eines dänischen Matrosen an der holländischen Küste angeschwemmt worden. In Rotterdam herrscht große Beunruhigung über den italienischen Dampfer „Reliciana“ mit 35 Mann Besatzung, der zuerst am 18. November in Gibraltar gesehen worden ist. Die holländischen Rettungsboote sind in der Zeit vom 16.-27. November 40 mal ausgefahren und haben 89 Menschen das Leben gerettet. Die italienische Regierung hat der holländischen Regierung ihren Dank für die leber verdienstlichen Rettungsversuche beim Untergang des Dampfers „Salento“ ausgedrückt.

**Erneute Störungsversuche im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg.** Bei der gestrigen Aufführung der „Verbrecher“ im Deutschen Schauspielhaus wurde wieder versucht, die Aufführung durch Zwischenrufe zu stören. Die Vorstellung wurde unterbrochen, der Vorhang heruntergelassen und das Licht eingeschaltet. Nach 5 Minuten wurde die Vorstellung fortgesetzt. Als die Zwischenrufe wieder einsetzten, wurden zwei der Hauptrollen von Volkstheatern aus dem Theater entfernt. Der Schluss der Vorstellung verlief dann ohne Störung. Vor dem Theater hatte sich eine größere Menge angesammelt, die von der Polizei leicht zerstreut werden konnte.

**Wiesige Schiegunen mit türkischen Banknoten.** Wie der „Volksanzeiger“ aus London meldet, bringen die türkischen Sonntagszeitungen die überraschende Meldung, daß der Ertrag der alten roten durch republikanische roten einen Betrag gigantischen Ausmaßes an Tageslicht gebracht hat. An Stelle des erwarteten Uberschusses von 15-20 Millionen türkischer Pfunde ist in Wirklichkeit nur ein Defizit von etwa einer Million Pfund zu verzeichnen, das bedeutet, daß ein Betrag von mehr als 15 Millionen türkischer Pfunde (etwa 33,4 Millionen Mark) verloren gegangen ist. Dieser Diebstahl könne nur dadurch erklärt werden, daß Bankbeamte alte Scheine wieder im Umlauf gebracht haben. Die Untersuchung ist noch im Gange.

# Weihnachts-Anzeigen

führen zum

## Weihnachts-Einkauf

Damit die Weihnachtsanzeigen bei der Sammelartikulation eine besonders aufmerksame Behandlung erfahren, ist es dringend notwendig, diese mindestens einen Tag zuvor (wenn möglich noch zeitiger) in der Tagesblatt-Geschäftsstelle abzugeben. Durch die rechtzeitige Abgabe der Anzeigen wird auch das pünktliche Erscheinen des diesjährigen Tagesblattes unterstellt, was ja auch im Interesse aller Anzeigenbesteller liegt. Anzeigenannahme werktäglich von früh 8 Uhr an.

### Tageblatt-Geschäftsstelle

Riesa, Goethestraße 59 — Telefon Nr. 20.

Westen hatte sich rasch geföhrt und überzog die herbstliche Gegend mit einem süßen und doch weich verschwundenen Dämmerlicht; die gelben Blätter der Ahornbäume hatten über den Weg einen bunten gestirnten Teppich gebreitet. Als sie das in einem Garten liegende, verfallene Häuschen erreichte, stuzte Anneliese: sie hörte eine Stimme, die ihr bekannt vorkam. Das war Fred Westermann.

Anscheinend befand er sich dort drinnen bei den armen Leuten, und ihre erste Regung trieb sie, umzusehen. Doch die Flucht vor ihm ergreifen? Nein, sie war sich nichts bewußt, um ihm entfliehen zu müssen.

Aber ihr Herz hatte bei dieser Wahrnehmung doch ungestüm zu klopfen begonnen! Uebrigens wäre es zu unmerklichem Umkehren auch zu spät gewesen, denn durch die schlechte in den Augen stehende, niedrige Haustür trat jetzt Fred Westermann, begleitet von Kotte, der das jüngste, nur ein paar Monate alte Kind wie ein lustiges Bündel Beng im Arme hielt.

„Ich danke Ihnen auch noch einmal und Gott vergelte, was Sie an uns getan haben,“ murmelte Kotte, während Fred ihm die schmelzige Hand drückte.

Anneliese sah das alles wie durch einen Schleier — Freds Antlitz, das sich bei ihrem Erscheinen verfinstert hatte, — sie sah, daß er zögerte und zu erwägen schien, ob er sie anreden sollte oder nicht; Anneliese aber blinnte an ihm vorbei, erwiderte kurz und hastig seinen höflichen Gruß und ging, ohne sich umzusehen, ins Haus hinein.

Sie nahm dem Manne das Kind ab, Kestose es, bestellte Grüße von Maria und schenkte den Älteren eine Kleinigkeit, während Kotte sich in wärmstem Lob gegen Fred Westermann erging. Solch ein vornehmer, reicher Herr und doch so gutmütig, kaum zu glauben! Er habe sich mit einer Wittibchrist an ihn gewendet, nachdem man ihm erzählt, der junge Herr sei schrecklich reich und helfe den Leuten gern; er habe das wirklich nicht gedacht, und nun habe er gleich die ganzen dreihundert Mark, um die es sich für ihn handelt, bekommen, nun könne er seine Korbflechterei wieder anfangen und sei mit seiner Familie schon heraus.

Anneliese hörte den frohlichen Bericht und freute sich darüber. Innerlich aber war sie denkbar unruhig. Sie hoffte nur das eine, Fred möchte trotz allen Mißverständnissen draußen auf sie warten. Und wenn sie sich nun zu lange aufhielt, dann ging er vielleicht doch...

Sie war nie empfindlich gegen die ständige, dumpfe Luft in den Häuten der Armut gewesen, heute jedoch hielt sie es zwischen den fahlen, vier Wänden, wo die Gegenstände bereits undeutlich im Dämmerlicht verschwammen, nicht länger aus.

Sie verließ rasch das Haus und empfand es wie Befreiung, als sie ein paar Schritte weiter über Westermann erblickte.

Rasch näherte er sich ihr und begrüßte sie mit den Worten:

„Sie erlauben gewiß, daß ich ein Stück Weges mitgehe, — die Landstraße hier dürfte um diese Zeit für einzelne junge Damen doch nicht ganz geheuer sein.“

Sie mußte natürlich mit ihm gehen, da auf der langen Chaussee nichts weiter übrig blieb.

„Sie waren bei Kottes“, entgegnete Anneliese fast ohne Antwort.

Fred wurde rot bei dieser Erwähnung. Hovellens würde der Mann ihr alles erzählt haben; nicht, daß er sich im entferntesten mit seinem Wohlsein brüsten wollte, aber daß gerade sie davon wußte, war ihm der erwünschteste Lohn.

„Ja, ich war dort; diesen armen Menschen ist mit so Wenigem geholfen, daß es eine Schande wäre, wenn man es nicht sähe.“

Anneliese antwortete nicht, — sie rang mit sich in widersprechenden Gefühlen.

„Ich bin ein sonderbarer Mensch,“ fuhr Fred fort, als sie eigenständig schwieg, „recht altmüßig, denn mein Ideal ist eine gemüthliche Häuslichkeit, nach uralter, echt deutscher Art; die aber kann uns das Geld allein nicht schaffen, das vermag nur die Liebe. Mir will es zuweilen scheinen, als passe ich gar nicht in unsere Zeit hinein.“

Solche Gemüthlichkeit findet man doch noch häufig, Herr Westermann; zum Beispiel bei Amtmanns, wo Sie gegenwärtig viel verkehren.“

Fred sah sie prüfend von der Seite an, — was gab ihr diese Aeußerung ein, — sollte es eine Regung der Eifersucht sein? Ein heftiges Glücksgefühl lag ihm Hülle neben, mit dem Verzicht, so gut es die Dunkelheit noch zuließ, in ihre Augen zu blicken, doch Anneliese wich ihm aus.

„Hat jemand meinen drei Besuchen dort irgendwelche Bedeutung beigelegt?“

„Ich würde kein Unrecht darin finden — selbst wenn Sie um Kottes willen die Familie besuchen.“

„Anneliese, — sprechen Sie jetzt aus ernster Ueberzeugung?“ Wüthlich griff er nach ihrer Hand und hielt sie fest, doch sie entzog sie ihm. „Diesen Zustand ertrage ich nicht länger, er hat schon zu lange gedauert. Was ich Ihnen entgegenbringe, ist die reinste Liebe, mein Leben soll nur dazu dienen, das Ihre zu verschönern. Ich achte Sie so hoch, wie keine zweite auf der Welt, weil Sie anders sind, als die übrigen alle. Und ob sie auch tödlich weichen möchten, was in Ihrem Herzen für mich lebt, es ist doch vergebens, weil ich Sie so unendlich liebe!“

Während er sprach, hatte die Ähnung eines heimlichen, großen Glückes sie ergrißen, und fast unmerklich lodte ein schmelzendes Entzücken in, an seine Brust zu sinken und zu atmen, das auch sie ihm gut sei, doch zugleich

empfund sie auch die unaussprechliche Demüthigung, die ihr werden mußte, sobald sie ihm das Geständnis des wunden Punktes ihres Lebens, ihrer Zeit an der Vorstadtbühne, abgelegt. Ihr Stolz däunte sich dagegen auf, und gab ihr die Standhaftigkeit, auf ein Glück zu verzichten, das ihr doch nicht werden durfte.

„Sie sagten, ich sei anders geartet, als die übrigen — es mag wohl nicht ganz unrichtig sein,“ entgegnete sie mit unsicherer Stimme, indem es ihr war, als verlege sie mit jedem Wort sich selbst einen Dolchstoß, „ich — ich habe eben keine Reizung gar über und will ledig bleiben; es sind so viele Pflichten, die meiner warten, und die mir lieb geworden sind! Sie haben es gut mit mir gemeint, ich bin jetzt davon überzeugt, doch es soll eben nicht sein — Sie müssen mich vergessen.“

„Sieht ein anderer mich im Wege?“ fragte Fred heiser.

„Kein.“  
„Jedes Wort von ihr war wie ein Wasserstrahl auf sein warmes Empfinden gefallen; das hatte Fred Westermann nicht mehr erwartet, nachdem er durch sein abschätziges Fernhalten ihr Zeit gelassen, mit sich selbst ins Klare zu kommen und ihn besser zu beurteilen, und zum ersten Male wollte es seiner Ueberduldung gegen sie regen, den er sofort jedoch unterdrückte.“

Kein, ihr zu zürnen vermochte er nicht, er fühlte nur den tiefen Schmerz der eigenständigen Abweisung, für die ihre Gründe ihm unzureichend dünkten, um ihn doch endlich das Hoffnungslose seiner Liebe erkennen zu lassen.

Sie wollte ihm nicht — er mußte sich fügen, was doch schien es ihm noch immer unendbar!

Eine Weile gingen sie auf der dunkelenden, eben Chaussee durch den herbstlich kalten Nebel kumm neben-einander her.

Nach einer Viertelstunde war das Haus erreicht. Es war ihr nicht entgangen, daß er trotz dieser letzten vollständigen Entmutigung doch noch immer hoffte; halb furchsam, halb erwartungsvoll hing er seinen ehrlichen Augen an ihren Zügen, und eine Stimme in ihrem Innern sagte, ihm doch ein gutes Wort zu sagen — aber es durfte ja nicht sein; sie wandte sich ab und preßte die Lippen zusammen: standhaft sein — nur noch diese wenigen Minuten, — dann kam das Ende.

„Ich habe es ja so gut gemeint,“ sagte er in leise bittendem Tone, indem seine ganze aufrichtige Seele lag. „Sie wissen nicht, Anneliese, was Sie auslösen und in sich töten wollen; ich fürne Ihnen nicht, das ist mir unmöglich — aber Gott helfe Ihnen, wenn einß die Stunde der Erkenntnis kommt.“

Kortikuna folgt.

Die Erkrankung Königs George von England hat neuerdings eine Verschlechterung erfahren, die zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß gibt.



Der Berliner Kunsthändler Otto Wacker, aus dessen Besitz die meisten der jetzt als Fälschungen hingestellten van Gogh-Gemälde stammen.



In Zivil und — Der König in Uniform.



Der neue Leiter der Abteilung des künftigen Amtes, der Nachfolger des zum Botschafter in Moskau ernannten Ministerialdirektors Dr. v. Dirksen, wird voraussichtlich der bisherige Dirigent dieser Abteilung, Vortragender Legationsrat Dr. Trautmann, sein.



Der Kampf um die Echtheit der Van Gogh's.

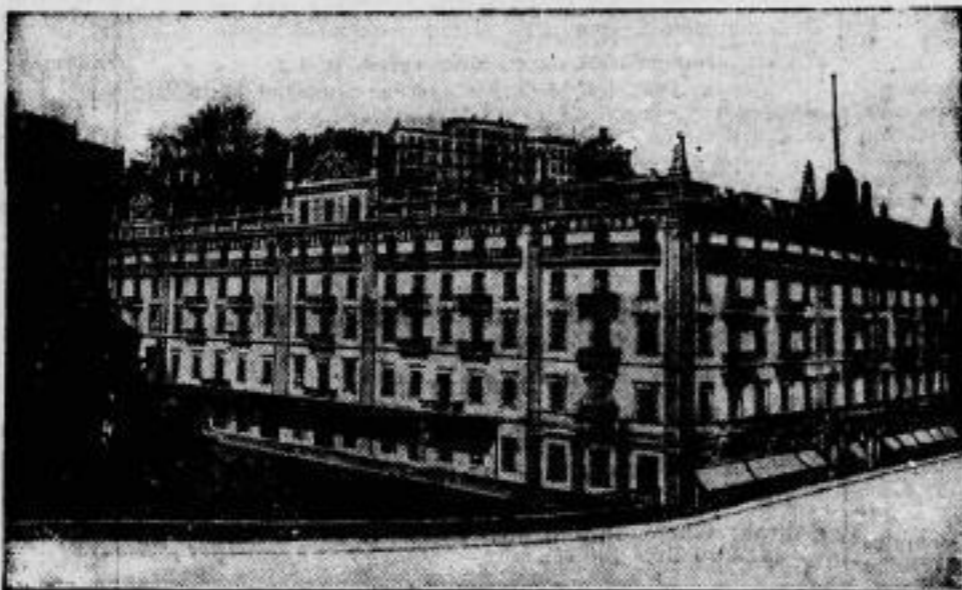
die zuerst von dem Amsterdamer Kunsthändler de la Falck bestritten wurde, ist vollständig unentschieden. Auch das hier angelegte bekannte Selbstporträt des Meisters soll eine Fälschung sein.



Meisterwerke der Architektur. — Die Grabstätte der englischen Könige, die Westminster-Abtei in London.



Olga Brink, die gefeierte Berliner Filmschauspielerin, und mehrere andere Personen sind nach dem Genuß eines von einem Magnetenpathen verordneten Nervenkraftmittels unter schweren Verbrennungs- und Vergiftungserscheinungen erkrankt.



Das Quartier der deutschen Delegation in Lugano, wo am 10. Dezember die 53. Tagung des Völkerbundes beginnt wird, ist das Grand-Balace-Hotel, wo auch die englische Delegation Wohnung nimmt.



Jeanette Lindbergh. Der Ozeanflieger Lindbergh, der Nationalheld von U. S. A., soll sich mit der 25-jährigen Miss Elizabeth Morrow, der Tochter des amerikanischen Botschafters in Mexiko, verlobt haben.



Graf Kalkreuth †.

Vom 1. Dezember ist auf seinem Sandbühnen bei Wittfeld unweit Hamburg der Vater Graf Vossold von Kalkreuth im Alter von 78 Jahren gestorben. Graf Kalkreuth wirkte als Direktor an der Kunstschule in Weimar, später in Karlsruhe. Um die Jahrhundertwende übernahm er die Leitung der Stuttgarter Akademie. Als erster Präsident des Deutschen Künstlerbundes hat Kalkreuth lange Zeit den Platz eines Führers und Repräsentanten der jüngeren deutschen Künstlerwelt eingenommen.



Beim 17. Hallenwettkampf.

das der Verband Brandenburgischer Athletikvereine am 1. Dezember im Berliner Sportpalast abhielt, fanden das 1000-Meter-Hauptrennen, dessen Start wir zeigen, und das 3000-Meter-Laufen im Mittelpunkt des Interesses. Von links nach rechts: Storz-Halle, Wichmann (Sieger), Schoemann (Zweiter), Zimmermann-Wagdeburg, Sawann-Stettin, Kaufmann-Dannover, Müller-Behtendorf, Dr. Veitner-Stettin (Dritter).



Der Volltrecker albanischer Blutrache war Bla Bucterna, der den Mörder des albanischen Gesandten in Prag, des Bruders seines Herrn, während der Gerichtsverhandlung erschoss.

### Sehn Jahre befestetes deutsches Land.

• Darmstadt. In der Montag-Sitzung des heimischen Landtages wurde auf Anregung des Abgeordneten Hoffmann folgende Entschließung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen:

Nachdem zehn Jahre der Besetzung deutschen und geistlichen Gebietes verstrichen sind, spricht der Landtag den heimischen Brüdern und Schwestern seinen herzlichsten Dank aus für die Treue, die sie dem Deutschland und dem Deutschen bewahrt haben. Die Kraft, mit der sie jeden Anschlag auf ihr Deutschland abgewiesen, der Startmut, mit dem sie so viele Leiden ertrugen in einer Zeit des Hungers nach Kriegsende, in der Zeit des Ruhrkampfes und der Auswehlungen, in der Zeit der Separatistenherrschaft bedeutet eine gewaltige geschichtliche Tat. Der Landtag wird auch weiterhin seine ganze Kraft für das befestete Gebiet einsetzen, in dem Bewußtsein gegenseitiger Verbundenheit.

### Rheinlandtundgebung in Danzig.

• Danzig. (Tel.) Im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus fand am Sonntag unter Beteiligung einer tausendköpfigen Menge die vom Verein der Rheinländer und den Vaterländischen Verbänden veranstaltete Rundschau anlässlich der 10-jährigen Rheinlandbesetzung statt. Der Saal war mit den von den rheinischen Städten anlässlich der Jahrestausendfeier gestifteten Bannern geschmückt. Nach dem Fahnenempfang, an dessen Spitze eine von Köln gesendete farbige Nachbildung der alten Kölner Stadtfahne getragen wurde, folgte die Begrüßung des deutschen Generalkonsuls und der Danziger Behördenvertreter und der Gesandten von Rheinlandern durch den Freistaat-Sängerbund. Die Rede hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. von Brander. Er erinnerte daran, daß Napoleon III. 1870 den Russen Danzig anbot, um die Forderung einer Zerlegung des linken Rheinlands in autonome Vorkriegsstaaten zu erhalten. Das Gleiche sei 1914 hinter dem Rücken Englands in feierlichem Notenwechsel mit Rußland festgelegt worden. Die Schicksalsgemeinschaft zwischen Ost und West gebäre zu den Grundtatsachen der politischen Lage Deutschlands. Das beiderseitige Verständnis zu pflegen, sei eine der wichtigsten nationalen Aufgaben. Die Rheinländer seien sich klar, daß die Diktatur noch gefährlicher sei als die 3. Zone, weil das Diktat von Versailles die unmöglichen Grenzen als endgültig betrachte. Eine deutsche Regierung, die einem Ok-

locarno zustimme, würde von heute auf morgen weggesetzt sein. Der weltgeschichtliche Beruf Deutschlands sei, die Kultur nach Osten zu tragen. Was im Osten an Kultur sei, sei deutsche Kultur. Wir würden noch größeres erreicht haben, hätten uns nicht die Franzosen in jedem Jahrhundert unserer Geschichte im Rücken bedroht.

Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, die der tiefen Trauer über die Not des Rheinlands, dem freudigen Stolz über die tapfere Abwehr der Rheinländer, der bitteren Enttäuschung über die Nichterfüllung und dem feierlichen Bekenntnis zu dem Ziel der Befreiung des Rheins Ausdruck gab. Der Gesang von Rheinländern unter Orchesterbegleitung beschloß die Feier.

### Gründung eines bayerischen Heimatschutzes?

• München. (Telunion.) Auf dem Nurgauer Heimattag 1928, der in München abgehalten wurde, kündigte der Vorstand Dr. Eberich die Gründung eines bayerischen Heimatschutzes an. Dr. Eberich hielt eine Rede, in der er erklärte, daß es heute um Bayerns Selbständigkeit geht. Die bayerische Regierung und die Parteien hätten den Kampf für den großdeutschen Gedanken aufgenommen. Wie seinerzeit nach dem Umsturz sich die Männer zusammensetzten, die Einwohnerversammlung gründeten und damit zur Stütze der Regierung wurden, so müßten sich auch heute wieder die Bayern zusammenschließen. Es müsse eine große Volksbewegung entstehen. Der Kampf gehe nicht allein um das bayerische Land, sondern um das über alles geliebte Deutsche Reich.

Wie die „Münchener Telegrammzeitung“ erzählt, werden in den nächsten Tagen Verhandlungen zur endgültigen Gründung des bayerischen Heimatschutzes geführt werden. Bekanntlich hat Dr. Eberich bei der bayerischen Einwohnerversammlung eine führende Rolle gespielt.

### Die französische Antwort in London überreicht.

• London. (Telunion.) Der französische Vorkammer in London hat am Sonnabend dem Schahamt die Antwort der französischen Regierung auf den britischen Antwortschreiben auf die deutsche Denkschrift vom 30. Oktober überreicht. Ueber den Inhalt berichten die Times, daß die französische Regierung an dem Gedanken festhalte, daß die Mitglieder des Ausschusses von der Reparationskommission ernannt werden sollten, die nach

dem Buchstaben des Versailler Vertrages der rechtliche Vertreter der alliierten Verbände hinsichtlich der Reparationsleistungen Deutschlands sei. Die italienische und die belgische Antwort, die bereits eingegangen seien, enthielten nicht, was zu einer weiteren Verständigung der alliierten alliierten Antwort an die deutsche Regierung Veranlassung geben könne. Italiens Standpunkt stimmt mit dem Englands vollkommen überein, während die belgische Regierung den französischen Standpunkt unterläßt. Aus den Antworten ergebe sich, daß die Mehrheit der teilnehmenden Mächte Paris als Tagungsort bevorzuge.

Die der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph berichtet, daß sich Vorker Gilbert während des Wochenendes in London aufhalten und verschiedene Besprechungen gehabt.

### Vorläufiges Endergebnis der Wahlen in der Tschechoslowakei.

• Prag. (Telunion.) Die Wahlen für die Landes- und Bezirksvertretungen haben bisher folgendes noch nicht endgültiges Ergebnis ergeben, das sich jedoch nicht mehr wesentlich verändern dürfte:

Partei	Stimmen	Wandale
Tschechische Agrarier (Böhmische Partei)	271 000	8
Slowakische Volkspartei (Slovakische Partei)	325 000	9
Kommunisten	190 000	5
Tschechoslowakische Sozialdemokraten	96 000	3
Tschechoslowakische Nationalsozialisten	35 000	1
Tschechische Konservativen	17 000	0
Nationaldemokraten	26 000	1
Tschechische Volkspartei	43 000	1
Slowakische Nationalpartei	31 000	1
Ungarische Nationale	104 000	3
Ungarische Christl. Soziale	120 000	3
Ungarische Agrarpartei	13 000	0
Juden	45 000	1

Die größte Überraschung bei den Landeswahlen in der Tschechoslowakei bildet der starke Stimmenrückgang der slowakischen Volkspartei. Während diese Partei bei den letzten Wahlen zum Senat im Jahre 1925 418 547 Stimmen auf sich vereinigte, hat sie am Sonntag nur 325 830 Stimmen erhalten.

In Karpaten-Rußland ist die tschechische republikanische Partei mit Einschluß des Kleinbauernvolkes mit 55 853 Stimmen führend. Hier zusammen sind noch die 14 282 Stimmen, die für die tschechische republikanische Partei abgegeben worden sind, zusammen 70 135 Stimmen, die gegenüber den parlamentarischen Wahlen des Jahres 1925 in Karpaten-Rußland einen Stimmenverlust von 28 889 Stimmen aufzuweisen haben. Die drittstärkste Partei bilden die ungarischen Nationalen und Christl. Sozialen mit 32 739 Stimmen, wonach dann der autonome landwirtschaftliche Sojm mit 25 554 Stimmen folgt.

### Der passive Widerstand in Wien.

• Wien. (Telunion.) Der Aktionsausschuh der Volkst. Telegraphen- und Fernsprechanstalten stellte Montagabend fest, daß die von den Vertrauensmännern an die Organisationen ausgegebene Parole von allen Volkst. und Fernsprechanstalten streng befolgt wird. Der Aktionsausschuh erwartet, daß das Parlament bei der Beratung des Weihenwunders den Wünschen aller Bundesangehörigen entgegen kommt. Der erste Tag des passiven Widerstandes der Volkst. Angehörigen hatte starke Gemutungen im Volkst. betriebe zur Folge. Die Störungen beim Telegraphen haben das dreifache des Ausmaßes der normalen Störungen erreicht. Bei der Volkst. trat auf den Bahnhöfenpostämtern eine derartige Störung ein, daß die am Abend abgehenden Rüge viele Pakete und andere Volkst. nicht mitnehmen konnten. Die Geldbriefträger sind statt um 8 Uhr, erst um 12 Uhr auf ihren ersten Weltaufstellungsgang gegangen.

### Das Berliner Explosions-Unglück vor Gericht.

• Am Montag begann im alten Moabitler Kriminalgebäude die Gerichtsverhandlung gegen drei Angeklagte der Berliner Gaswerke, den Vorarbeiter Blas, den Rohrleger Wecke und den Werkmeister Kurauer, die beschuldigt sind, durch Nachlässigkeit das Explosionsunglück verursacht zu haben, das sich in der Nacht vom 4. zum 5. Januar in der Landsberger Allee ereignete, wobei ein Haus zum großen Teil einstürzte und 17 Menschen unter dem Trümmern den Tod fanden.

Zu der Verhandlung war eine überaus große Zahl von Sachverständigen geladen. Witten im Gerichtsaal fand eine außerordentlich hohe Konzentration von Menschenmenge, die ein Gewicht von nicht weniger als vier Zentnern hat unter dem Tisch der Angeklagten lag ein großes hölzernes Rohr mit einem großen Ventil. Zu Beginn der Verhandlung wurde die ganze Anklageschrift vorgelesen. Die technische Materie, um die es sich hier handelt, ist außerordentlich kompliziert. Die Frage, ob die Explosion durch Gas oder Ammoniak verursacht worden ist, ist noch immer nicht ganz geklärt. Die Angeklagten bestritten, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Sollten sie Fehler begangen haben, so sei dies auf einen Mangel an Instruktionen zurückzuführen. Bei der Erörterung der Frage, ob in welchem Umfang die Vergiftungserscheinungen an den Leichen bei der Obduktion auf Ammoniak oder Leuchtgas zurückzuführen waren, kam es zwischen den Sachverständigen und den drei Verteidigern zu einem heftigen Streit. Während Medizinalrat Dr. Straßmann erklärte, man könne aus dem Befunde nicht positiv schließen, ob zuerst im Hause Ammoniak oder Leuchtgas explodiert sei, schloß der andere Sachverständige, Geh. Medizinalrat Störmer aus der Ortsbefichtigung und aus den ganzen Umständen sowie aus dem medizinischen Befund, daß eine Leuchtgas-Explosion stattgefunden habe, durch deren Wirkung dann die Ammoniak-Abgabe mit zerfallen worden sei.

### Ein Neubau in Dortmund eingeführt.

• Dortmund. (Telunion.) Gestern nachmittag ereignete sich auf einem Neubau der Dortmunder Aktienbrauerei in der Rheinischen Straße ein schweres Unglück. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache brach gegen 3 1/2 Uhr ein Teil der Stahlfelder und Dachstuhlgebäude des in Eisenbeton ausgeführten Neubaus ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Acht Personen wurden mit mehr oder minder schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

• Dortmund. (Telunion.) Das Einsturzungsglück in der Dortmunder Aktienbrauerei hat sich als nicht so schwer herausgestellt, wie zuerst angenommen wurde. Nach der Darstellung der Brauerei brach ein Vergerüst für eine Dachstuhlkonstruktion zusammen, wobei drei Arbeiter leicht verletzt wurden. Sachschaden ist nicht entstanden, da auf diesem Verüst Konstruktionsstelle noch nicht durchgeführt waren. Der Einsturz ist auf eine Verletzung der einzelnen Gerüstbalken infolge des anbauenden Regens zurückzuführen.

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Niesler Sportverein schlägt BfB-Rochlitz 3:0 (2:0).

• Eden 10:3 für den NSV.

Mit großer Spannung sah man den Ausgang dieses Spieles entgegen. Weit über die Ganganzen hinaus war man an dem Spieles interessiert, so daß für Rochlitzer Verhältnisse eine stattliche Anzahl von Zuschauern erschienen war. Gegen 700 sportbegeisterte Anhänger umkämpften das Spielfeld, das sich trotz Regen in einem brauchbaren Zustande befand.

Nochts hatte gut vorgearbeitet. Reflamezettel und große Zeitungsberichte kündeten das

### Entscheidungs-Spiel um die Nordachsenmeisterschaft.

an. In der Vorwoche der Rochlitzer Zeitung war denn auch zu lesen, daß wohl der NSV. ein schweres Hindernis auf dem Wege zur Meisterschaft sei, aber Rochlitz würde gewinnen und der NSV. geschlagen werden — das man nicht zu früh jubeln soll, bewies wieder einmal das Spiel am Sonntag. Der Niesler Sportverein besann sich auf seine Tradition und Meisterswürde, und lieferte den Rochlitzern ein weit überlegenes Spiel. In allen Belangen waren die Niesler den Rochlitzern überlegen, so daß der Sieg nicht ausbleiben konnte. Den größten Anteil an dem zahlreich zu knapp ausgefallenen Siege hat die Läuferreihe

### Sitte — Gundermann — Weidner.

Gundermann auf dem ungewohnten Mitteläuferposten, und Sitte, der ihn großartig unterstützte, waren die besten Spieler auf dem Plage. — Nicht gut arbeitete auch diesmal die Sturmreihe, die endlich wieder einmal zweckmäßig kombinierte, leider aber noch viel zu wenig schob. Ausgesprochenes Fehlschick hatte Klingner, der dem Spielende zu zweimal hintereinander, zwei Meter vor dem Tore stehend, den Ball über das Tor hob.

### Der Spielverlauf:

Als Schiedsrichter erschien ein Herr Tschow, Diplomat-Germania-Leipzig, der die Auslosung vornahm. Waha wählt zuerst die schlechtere Seite. Schon die ersten Spielminuten bringen den NSV. in Vorteil. Alles ist auf dem Vollen, der Ball wird schnell abgegeben, so daß ein gutes Tempo ins Spiel kommt. In der 7. Minute wird dem NSV. eine Ecke zugesprochen, die von Hofmann gut herbeigegeben wird. Der Ball kommt zu Langer, der prompt schießt, aber an die Latte. Den abprallenden Ball nimmt Klingner auf, der ihn auch zum Führungstreffer einsetzt. 1:0 für Niesle. Rochlitz geht zu Gegenangriffen über, die aber meist schon von der Läuferreihe abgeblockt werden. Im Notfall befreit das in guter Laune befindliche Verteidigerpaar die Gefahr. — Nicht erkennbar war die blendende Arbeit von Gundermann und Sitte, auch Weidner wollte ansehnen nicht nachsehen und stand als linker Läufer voll seinen Mann. Nachdem Waha eine schöne Chance verliert, erhält Klingner den Ball, der ihn zu Hofmann dirigiert, Hofmann gibt zur Mitte, Klingner schießt kurz zu Langer, der unter großem Jubel der NSV. er und seiner Anhänger

### zum 2:0 für Niesle

entschießt. Noch mehrere Eden werden erzielt, dann ist Halbzeit. Einige Ermahnungen und Direktiven an die Mannschaft werden erteilt, dann geht es weiter. —

Einige übliche schwache Minuten nach Halbzeit, die Rochlitz aber nicht ausnutzen kann, dann kommt wieder Schwung in die Niesler Elf. Vorn reißt den Sturm nach vorn, Klingner, besser als sonst, ist unverwundlich, aber Tore wollen nicht fallen. Die rechte Seite des NSV. wird zu sehr bevorzugt, so daß die Rochlitzer leichtes Mühen haben. Vorn versucht ein Langschuß, knapp faßt er aber daneben. Endlich kommt ein Ball zu Waha, scharf kommt der Ball zum freistehenden Hofmann, der ihn Klingner vorlegt. In schwerer Lage geschossen, findet der Ball neben dem Torpfosten den Weg ins Tor.

### In der 75. Minute führt der NSV. 3:0

und hat das Spiel für sich entschieden. Eine Entgleisung von Fuhr-Rochlitz ahndet der ganz vorzüglich amtierende Schiedsrichter Tschow mit Feldverweis. Rochlitz zerfällt ganz und gar. Grunert, der es erzwungen will, spielt bald eine klägliche Rolle, da Sitte sowohl wie Gundermann es sich zur Freude machen, Grunert die Hölle abzumachen. Da es gar nicht klappen will, versucht es Rochlitz mit Härte zu erzwingen. Gut, daß ein so famoser Vetter da war, sonst hätte es sicher böse ausgesehen. Trotzdem überfordert der Schiedsrichter zwei große Fouls der Rochlitzer Hintermannschaft, die zwei Elfmeterbälle zur Folge haben mußten.

Der NSV. „spielt“ nur noch mit seinem Gegner. Klingner hat noch zweimal Gelegenheit, das Ergebnis noch höher zu stellen. Ganz besonders hoch geht schon dazu, zweimal faßt 8 Meter vor dem Tore den Ball über das Tor zu heben. Dann pfeift der Referee ab. Mit einem schönen Siege in der Tasche fuhr der NSV. mit dem Rakt. Dornbus nach Hause.

Trotz des Sieges bleibt die Lage für den NSV. immer noch kritisch, sobald der gegen das Größtder Spiel eingelegte Protest nicht gewonnen wird. Natürlich darf auch kein Spiel mehr verloren gehen, sonst ist dennoch die Weisheit dahin.

### NSV. gegen BfB. Dsch. I 3:1.

Die Reserve des NSV. wollte in Dsch. und schlug im Verbandsspiel Dsch. nach hartem Kampfe 3:1.

### NSV. III. gegen BfB. Dsch. II 1:2.

Wie im Vorspiel, so mußte auch im Rückspiel die 3. Elf die Segel streichen. Mit etwas mehr Energie und Siegeswillen hätte es vielleicht doch zu einem Siege gereicht.

### NSV. IV. gegen BfB. Dsch. III 2:1.

Mühlberg trat nicht an, so daß die 4. Elf kampfstos zu zwei Punkten kam.

### Der Sport am Stahlhelmtag in Niesle.

#### Siegerliste.

#### Gepäckmarsch.

Vorgeschriebene Zeit für den Gepäckmarsch 14,6 km — 133 Minuten (10 kg Belastung).

#### Stahlhelmtag über 25 Jahre (3 Gruppen):

Ortsgruppe Jahnishausen: Conrad, Quasdorf, Hüttner, De Coster 133 Minuten, zusammen 269 Punkte.

#### Ortsgruppe Niesle:

Hoffmann, Dittrich, Ulfhner, Lehmann Karl 131 Minuten, zusammen 243 Punkte.

#### 17 bis 24 Jahre (10 Gruppen):

Ortsgruppe Niesle: Leichert, Uebigau, Straube, Mann 119 Minuten, zusammen 344 Punkte.

#### Ortsgruppe Glaubitz:

Müller Erb, Eismann, Starke, Reil 129 Minuten, zusammen 331 Punkte.

#### Ortsgruppe Wälsnitz:

Ritke, Claus, Steined, Bruchholz 126 Minuten, zusammen 248 Punkte.

#### Während werden erwähnt (lediglich zu lange Zeit):

#### Ortsgruppe Glaubitz:

Sönike, Rotmann, Schmidt, Bukmann 134 Minuten, zusammen 300 Punkte.

#### Ortsgruppe Jahnishausen:

Repler, Nicolai, Nicol, Ravier 138 Minuten, zusammen 247 Punkte.

#### Scharnhorst (3 Gruppen):

Lehmann, Fischer, Golds, Reckenberger 281 Punkte.

#### Patrouillen-Fahrt bei Nacht am Donnerstag, 29. November:

#### Stahlhelmtag:

1. Naumann-Kreinig-Beitdahn 46 Minuten; 2. Leichert-Niesle 48; 3. Birte-Niesle 49; 4. Wiedemann-Niesle 50; 5. Göbel-Niesle 50; 6. Rieder-Glaubitz 51; 7. Lehmann, Karl-Niesle 51; 8. Naumann, Erich-Niesle 52 Minuten.

#### Jungkurm:

Ortsgruppe Glaubitz: 1. Klinkert, Wils, 39 Minuten; 2. Sönike, Wils, 42; 3. Scharf 46; 4. Starke 46; 5. Venterig 47; 6. Rotmann 48; 7. Reil 48; 8. Schüttig 49; 9. Kühne (Niesle) 50; Schmidt 50 Minuten.

#### Scharnhorst (unter 17 Jahre):

Patrouillen-Fahrt (9 Kilometer bei Nacht. Orientierung nach der Karte 1:100 000.)

1. Friede 35 Minuten; 2. Wierenthal 37; 3. Golds 37; 4. Fischer 42; 5. Beder 45 Minuten.